

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

25. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Politischer Wochenbericht.

Unser Kaiser hat in allhergebrachter Weise das preussische Ordensfest gefeiert und die durch ihr Verdienst um das Gemeinwohl mit Ordensauszeichnungen beehrten Personen in dem allhergebrachten Berliner Hofenzerkennungsschloß um sich gesammelt. Auch der Leiter der äußeren Angelegenheiten des österreichischen Kaiserstaates, Graf Goluchowski, nahm als Ritter des hohen Schwarzen Adlerordens an der Feier teil und war wiederholt Gegenstand besonderer Auszeichnung unsers Kaiserpaars und unsers höchsten Regierungsrates. Man hat mehrfach versucht, diesem immerhin beachtenswerten Vorgang eine besondere politische Bedeutung beizulegen, da der Besuch des österreichischen Gastes gerade mit der Berufung des Grafen Murawiew zum Minister des Auswärtigen in Russland zusammenfiel; aber dies ist ersichtlich nur ein Spiel des Zufalls gewesen. Bei der normalen Gestaltung der Beziehungen der drei Kaiserstaaten zu einander lag kaum ein Grund zu einem außergewöhnlichen Meinungsaustausch zwischen dem österreichischen und dem Berliner Kabinett vor, was freilich nicht ausschließt, daß die Anwesenheit des Grafen Goluchowski am deutschen Kaiserhofe von selbst zu einer Besprechung der europäischen Lage geführt hat, da die deutschen und die österreichischen Interessen sich auf das Engste berühren.

Der deutsche Reichstag brachte im Laufe der letzten Woche nach mehrwöchigen Anstrengungen die zweite Lesung des Haushalts für das Reichsamt des Innern, sowie die des Reichsjustizetats glücklich zu Ende. Das ist immerhin eine erfreuliche Leistung, denn bei dem Nebeneinander der Sozialdemokratie und dem geringen Widerstand, den sie bei dem wenig besetzten Hause findet, dürfte man noch auf eine ausgiebigere Verwertung der parlamentarischen Freiheiten für sozialdemokratische Interessen gefaßt sein. Auch der Etat des Reichsfinanzamts wurde in Beratung genommen, wobei der Abgeordnete Lieber Gelegenheit zu einer Darlegung des gegenwärtigen Finanzprogramms des Reichs fand, welche selbst bei feindlichen Beurteilungen der Nationalliberalen und Konservativen verurteilt wurde.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm während dessen das Verordnungsrechtsgesetz endgültig an und setzte hierauf die unterbrochene erste Lesung des Staatshaushalts fort. Ein hierbei von konservativer Seite gegen das Ministerium gerichteter Vorwurf wegen der Beziehungen des Auswärtigen Amts zur Presse veranlaßte den Reichstagspräsidenten Fürsten Hohenlohe persönlich zu einer Zurückweisung der erhobenen Beschuldigungen, die ebenso klarstellend in der Sache, wie entschieden in der Form gefaßt waren.

Unter den auswärtigen Staaten befindet sich Italien wieder in einer neuen Bedrängnis, nachdem die maßgebenden Derwische plötzlich einen neuen Vorstoß auf das italienische Kolonialgebiet in der Erythraea unternommen haben. Die Gefahr ist um so größer, da der Ueberfall wenige Tage nach der Abreise des Generals Balderissi in die Heimat erfolgte. Die Italiener müssen also den Nachrichtenendienst sehr vernachlässigt haben, hoffentlich ohne ernsthafte Gefährdung ihres Kolonialbesitzes. Der darüber ausgedrückte Erregung italienischer Nation scheint eine Genugthuung durch die Kammerauslösung geben zu wollen. Wenden die Entschlüsse lagen mit Bezug darauf beim Wochenschluß noch nicht vor.

Die Spanier können noch immer nicht Herr des Aufstandes in Kuba werden. Im Gegenteil haben sie gerade in der letzten Woche einige Schläge davongetragen. Ein Kanonenboot wurde von den Aufständischen in die Luft gesprengt, wichtige Stellungen mußten unter Verlusten aufgegeben werden. Da ist es erklärlich, daß im nordamerikanischen Repräsentantenhaus von einem Abgeordneten formell der Antrag gestellt worden ist, die Insel Kuba für 200 Millionen Dollars für die Vereinigten Staaten anzukaufen, während andererseits in Spanien selbst die öffentliche Meinung immer feindseliger gegen die Regierung wird. Man darf gespannt darauf sein, wie lange sich noch das konservative Ministerium Canovas Kastillo halten wird.

Deutschland.

Im Abgeordnetenhaus hat am Montag die erste Staatsberatung begonnen. Abg. Bacher (Ztr.) stellte an den Minister des Innern Fragen betr. das Vereinsgesetz und die Wahlreform. Redner ist weiter mit dem Besoldungsplan ganz und gar nicht einverstanden und forderte Aufbesserung des Gehalts der Unterbeamten. Abg. Graf Limburg (Konf.) heftete dagegen den Besoldungsvorschlag gut und ist für Sparmaßnahme bei den Bahnhöfen und den Kanalbauten. Redner kommt auf die Notlage der Landwirtschaft zu sprechen und meint, die Regierung würde dieselbe nicht genug. Weiter verlangt er Änderungen des Vereinsgesetzes zur Unterdrückung der sozialistischen Propaganda. Abg. Sattler (nat. lib.) sympathisiert mit dem Abg. Bacher bezüglich des Besoldungsplans und wünscht die Vorlegung eines Komptabilitätsgesetzes, sowie die Revision des Eisenbahngarantiefgesetzes und befragt das Ausbleiben der Medizinalreform. Die Weiterberatung findet Dienstag statt.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag die erste Lesung des Staatshaushalts etats fortgesetzt. Am Regierungstische fanden sich nach u. nach

fast sämtliche Minister einschließlich des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten ein; es fehlten nur die Herren v. Boetticher, v. Marschall und v. Gohler.

Der Abgeordnete Graf Limburg-Sturum hatte am Montag im preussischen Abgeordnetenhaus die Beziehungen des Auswärtigen Amts zur Presse berührt und einer abfälligen Kritik unterzogen. Er hatte verlangt, daß von dem Verkehr mit dem Auswärtigen Amte diejenigen Zeitungen ausgeschlossen werden sollten, welche „gegen andere Ressorts intrigieren“.

Kurz nach Beginn der Sitzung ergriff der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe das Wort, um auf diese Angriffe des Abg. Grafen Limburg eine Erklärung zu verlesen. Die Rede Limburgs (bezgl. des Falles Ledert-Bühom), daß untergeordnete Journalisten im Auswärtigen Amte empfangen werden, beantwortet er mit der Gegenfrage, ob etwa „eine Art Hoffähigkeit“ der Journalisten eingeführt werden solle. Die mit Herrn „von“ Bühom gemachten Erfahrungen seien in dieser Hinsicht eine heilsame Lehre. Im Uebrigen sei der Prozeß Ledert-Bühom eine Notwendigkeit gewesen. Es habe sich um verleumdende Verleumdungen von Beamten des Hofes und des Auswärtigen Amtes gehandelt, gegen die durch Verhandlungen zwischen dem Ressort nichts zu machen war; er werde auch ferner in solchen Fällen die Gerichte anrufen. Diesem Vorgehen widerspricht nicht die preussische Tradition, sondern sie erfordert es. Herr v. Marschall sei in vollem Einklang mit dem Staatsministerium vorgegangen, in welchem in allen politischen Grundanschauungen vollkommene Uebereinstimmung bestehe. Nach dieser mit Beifall aufgenommenen Erklärung sprach Frhr. v. Zedlitz über das Vereinsgesetz, das Wahlrecht, die Notwendigkeit eines Generalwahlrechts im Hinblick auf den Ablauf der Handelsverträge, gegen die Ausdehnung der Gehaltsverbesserung auf die unteren Beamten und für die Ueberweisung der Beamtenvorlage an die Budgetkommission. Es folgte sodann eine große Rede des Abgeordneten Richter. Derselbe kritisierte die Staatsausstellung des Finanzministers, der sich in 4 Jahren um 268 Millionen zu seinen Gunsten geizt habe. Ausführlich ging der Redner dann auf die Beamtenbesoldungsvorlage ein und machte verschiedene Vorschläge zu Reformen auf diesem Gebiete. Mit großer Schärfe wies Richter ferner die agrarischen Angriffe auf die Börse zurück, beleuchtete die Reformbedürftigkeit der Kriminal- und politischen Polizei, die offiziöse Presse und schloß mit einem Protest gegen eine etwa beabsichtigte Rückwärtsbewegung des Vereinsgesetzes. Der Finanzminister hielt in seiner Entgegnung u. A. ein Komptabilitätsgesetz für überflüssig. Darauf sprachen der Minister des Innern gegen Vorschlag über Wahlrecht usw. und der Handelsminister, der sein Verhalten gegenüber der Börse rechtfertigte und die scharfen Angriffe auf die Kanäle bedauerte und zur Verständigung der Behörden rief. Dann wurde sich über eine Veränderung der Reihenfolge der Verhandlungen geeinigt.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch die erste Beratung des Etats fortgesetzt. Abg. Friedberg (nat. lib.) trat für eine angeregtere Vertretung der Industrie und des Handels im Parlament ein, klagte über die Zurücksetzung der Richter im Besoldungsetat und verwarf entschieden die geplante Ueberweisung der Professorengehälter. Justizminister Schönlank antwortete, das Dienstaltersstufenystem empfehle sich für die Justizbeamten nicht, denn weil langsam würde der einzelne bei dem großen Andrang aufsteigen. Abg. v. Karborff (freikons.) forderte Verhinderung des Vereinsgesetzes, sollte den gestrigen Ausführungen des Handelsministers Schönlank sein Beifall und erklärte schließlich, mit Rücksicht auf die Notlage der Landwirtschaft nicht für die Besoldungserhöhungen stimmen zu können. Finanzminister Miquel warnte nochmals dringend vor einschneidenden Änderungen der Besoldungsvorlage. Abg. Stöcker (chrstl. soc.) ist für Aufbesserung des Gehalts der Unterbeamten und Gehalts, sowie für Einschränkung des überhöhten Einflusses der Presse. Auf Klagen des Abg. Mottl (Vole) erwidert Kultusminister Boffe, wir seien es nicht, die angreifen, wir verteidigten nur das Deutschthum gegen die teilweise revolutionäre polnische Agitation. Die staatliche Autorität muß aufrecht erhalten werden. Abg. Wollbrecht (nat.) forderte Verbesserungen der Wasserstraßen und Gehaltssteigerungen für die Unterbeamten.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag aus Morgen und Abend der vierte Tag der Generaldebatte über den Etat. Die Debatte befaßt sich ihrem geistigen Gehalte nach stark im Niedergange, war sie doch am Mittwoch schon auf den Stöcker heruntergekommen. Sie schloß heute mit folgendem Ausfall des Abg. Czarlinski (Vole) über die Mittwoch-Ausführungen des Kultusministers: der Minister habe den Polen ganz unerhörte Beschuldigungen zugeschieben. Nämlich: die Polen beabsichtigen aggressiv vorzugehen! Wenn der Minister das nicht beweisen könne, so sei das eine niederrückte Verleumdung. (Der Vizepräsident ruft den Redner zur Ordnung.) Der Kultusminister erklärt, die Regierung habe sich stets der strengsten Objektivität gegenüber der polnischen Sprache befleißigt. Nach einer Bemerkung des Kultusministers vertagte sich das Haus auf morgen. Tagesordnung: Richtergehälter und Ausgleichslohn.

Der Kaiser hat über die Centennarfeier des Geburtstages Wilhelms I. eine Kabinettsordre erlassen, wonach diese Feier in Preußen einheitlich stattfinden soll. Diese Kabinettsordre ist auch den übrigen Bundesstaaten zugegangen. Nach derselben soll die Feier drei Tage dauern. Am Sonntag, den 21. März, sollen in den Kirchen Festgottesdienste stattfinden. Am 22. sind öffentliche Feste, Paraden, Schulfeste und Illuminationen vorgeordnet, während am 23. volkstümliche Veranstaltungen, Kommerz usw. abgehalten werden.

Der König von Sachsen gedenkt, einer Einladung des Kaisers folgend, am 22. März geplanten Feste zur Erinnerung an den 100. Geburtstag Kaiser Wilhelms des Großen in Berlin teilzunehmen.

Zur Feier des Geburtstages des Kaisers findet im Reichstage am 27. Januar ein Festmahl statt, an dem mit dem Vortande Mitglieder aller Fraktionen außer den Sozialdemokraten teilnehmen.

An den diesjährigen Kaisermandern werden auch bayrische Truppen Teil nehmen. Nach den „M. N. N.“ wird die Mandern der Kaiser in seiner Eigenschaft als Bundesfeldherr leiten.

(Militärjubiläen.) In diesem Jahre steht eine Reihe von Militärjubiläen bevor. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal wird am 30. Juli das Jubiläum seiner sechzigjährigen Dienstzeit feiern, Generaloberst Frhr. v. Los am 7. April und Prinz Albrecht am 8. Mai das der fünfzigjährigen Dienstzeit begehen. Diese Tage werden von der ganzen preussischen Armee gefeiert werden.

Neue Abzeichen. Äsklappen, Aufschläge, Kaspeln — sollen in der preussischen Armee eingeführt werden, die beim Lehr-Infanteriebataillon in Potsdam bereits versuchsweise getragen werden. Diese neuen Abzeichen ermöglichen es, nicht nur wie bisher sofort zu erkennen, welchem Regiment und welcher Division und welcher Brigade ihr Träger angehört.

(Vorsichtsmaßregeln.) In diesen Tagen soll im Reichsamt des Innern eine Konferenz stattfinden, die über etwa zu ergreifende Vorsichtsmaßregeln gegen die Pestgefahr beraten soll.

(Nichttöne des Reichstags-Altpräsidenten.) Der 86 Jahre alte Alterspräsident des Reichstags, Abgeordneter Christian Dieden aus dem Moselland, steht an erster Stelle auf der Liste derjenigen, die bei einer namentlichen Abstimmung im Reichstage in dieser Legislaturperiode niemals gewählt haben. Für den Eifer, mit dem der Abgeordnete Dieden sein Mandat ausfüllt, ist das eine nicht mindere Ehre als für die Wähler, welche einen so pflichtgetreuen Abgeordneten als den Mann ihres Vertrauens in den Reichstag entsenden haben.

Die zum Studium der technischen Ausbildung nach Deutschland entsandte Kommission hat einen Bericht veröffentlicht, in dem es heißt, es bestehe kein Zweifel, daß in gewissen Industrien die britische Ueberlegenheit ernstlich gefährdet werde, indem Deutschland gewaltige Fortschritte mache, besonders in den Industriezweigen, in denen es eines größeren chemischen oder technischen Wissens bedürfe. — Sehr schmeichelhaft für uns. Offenbar lassen sich die deutschen Industrieen durch dieses Lob nicht einschüffern, sondern nur zu größerem Eifer anspornen.

Dem „Hamb. Korresp.“ wird die Angabe, Krupp in Essen arbeite unter der Maske für Spanien bereits Tag und Nacht an dem neuen Schnellfeuergeschütz für die deutsche Armee, als eine unkluge Erfindung bezeichnet. Deutschland habe seine Veranlassung, den ersten Schritt auf diesem Gebiete zu thun. Gesehe es aber von Frankreich, so sei Deutschland in der Lage, jederzeit zu folgen, und in der Herstellung würde es dann gewiß nicht zurückbleiben.

Der Bürgerauschuss in Lübeck hat einstimmig den Antrag des Senats, ein Denkmal für Kaiser Wilhelm den Großen zu errichten, genehmigt. Der Grundstein soll am 22. März dieses Jahres gelegt werden.

Professor Koch hat der Kapregierung einen Bericht über die Kinderpest eingereicht, worin er sagt, daß alle Bemühungen, den Kinderpestbakterium aufzufinden, bisher fruchtlos geblieben seien.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat das ganze Budget angenommen und das Investitions- und das Finanzgesetz in zweiter Lesung erledigt. Sodann nahm es den Antrag des Budgetausschusses auf Aufhebung des Zeitungsstempels an. Darnach soll die Stempelgebühr für die höchstens dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitungen mit dem 1. März d. J. für alle anderen Zeitungen mit dem 1. Januar 1898 aufhören.

Die Bergarbeiter in den österreichischen Staatsbahnen gehörigen Gruben in Anina, mehrere Hundert an der Zahl, streikten seit Sonntag, weil sie mit dem neuen Statut der Knappschaftskasse, welches eine Erhöhung des Beitrages festsetzt, unzufrieden sind. Mittwoch vormittag, zogen mehrere Hundert Arbeiter mit ihren Frauen vor das Direktionsgebäude. Als Gendarmen gegen die Arbeiter einschritten, stogen Steine aus der Menge, wobei ein Reutnant der Gendarmen durch einen Steinwurf verletzt wurde. Hieran gaben die Gendarmen mehrere Schüsse, durch die acht Arbeiter und zwei Frauen getötet und zwölf schwer verwundet wurden, darunter vier Frauen. Die Arbeiter ergriffen hierauf die Flucht. — Einer späteren Nachricht

zufolge wurde die Situation in Anina im Laufe des gestrigen Vormittags immer bedrohlicher. Die Arbeiter belagerten die Beamten in den Wohnungen. Es wird ein noch schlimmerer Zusammenstoß befürchtet. Es fanden bereits zahlreiche Verhaftungen statt. Bei dem Renkontre am Vormittag wurden mehrere Gendarmen, der Reutnant, wie es heißt, lebensgefährlich verletzt. Die Gendarmen verlangen Militärassistenten.

Holland.

In den Niederlanden ist eine lebhaftere Schutzbewegung im Gange. Eine größere Anzahl von Abgeordneten, Redaktoren, hervorragenden Industriellen und Landwirten hat sich zusammengeschlossen und im Lande eine Bewegung hervorzurufen, die, nötigenfalls unter Anwendung von Kampfzügen, die Einführung eines Vergeltungstaris gegen die Länder anstrebt, welche die holländische Einfuhr ungünstig behandeln.

Großbritannien.

Die neue Tagung des englischen Parlaments ist mit einer Thronrede eröffnet worden. Zunächst heißt es, daß die Beziehungen zu allen Mächten andauernd freundlich sind. Die Rede erwähnt dann die Mischeleien in der Türkei, ferner die erfolgreichen Kämpfe im Sudan, das Abkommen mit Venezuela und den Abschluß des allgemeinen Schiedsvertrags mit den Vereinigten Staaten. Die Aufstände im Matabele-Lande und im Maschona-Lande seien unterdrückt worden. Die Thronrede verweist, daß die indische Regierung nach Möglichkeit sich anstrengt, das Elend der Hungersnot zu mildern und die Pestseuche in Bombay zu bekämpfen. Das Attentat schließt mit der Ankündigung einer Anzahl Gesetzentwürfe.

Kolonien.

(Cuba.) Die Nachricht von der bevorstehenden Unterwerfung der Aufständischen stellt sich natürlich wieder als Schwindelei heraus. Die Aufständischen sind nach wie vor sehr mobil. Sie haben soeben im Weichbilde der Stadt Havana einen Streich ausgeführt, der die Präheren des Generals Weyler auf das Wirkliche widerlegt. Eine Bande griff im Weichbilde von Havana einen Eisenbahzug an, plünderte die Reisenden und nahm zehn Offiziere fest, neun wurden dann freigelassen, der zehnte wurde erschossen, weil er aus Cuba gebürtig war.

Auf dem Flusse Canto (Provinz Santiago) ist das spanische Kanonenboot „Relampago“ durch einen Torpedo zerstört worden und gesunken. Ein Teil der Mannschaft wurde von dem Kanonenboot „Centinela“ gerettet. Beinahe alle an Bord befindlichen Kanonenboote befindliche Mannschaften, einschließlich der Kapitäne sind verwundet.

Westfalen und Rheinland.

In Camen, 23. Januar. Der Winter ist nun endlich nach langem Hin- und Herziehen mit Eis und Schnee eingeleitet und bringt der Jugend das lang entbehrt Vergnügen der Eis- und Schlittenbahn. Nichts ist schöner und gesünder Bewegung, als in der frischen, reinen Winterluft dahin zu eilen auf schlagbeswingtem Fuße oder in leichtem Schlitten einander über die glatte Fläche schnellen Laufes zu schieben? Kein Tanz, nicht einmal das Turnen ist so lungenstärkend und körperstärkend, wie die rasche Bewegung in kalter Luft. Dazu kommt nun die Freude der Skaten, die Schneeballschlacht. Mit welchem Eifer werden die Bälle gedreht, wie fauler die meisten Würgeschosse durch die Luft, welche Freude, wenn der Gegner trotz aller Verwunde, auszuweichen, getroffen ist! Auch dieser Vergnügen ist den Skaten zu gönnen, vorausgesetzt, daß sie nicht nach dem Kopfe zielen, ganz energisch zu misbilligen ist aber der Luftzug, daß sie ihre Bälle gegen wehrlose Mädchen und Frauen richten. An die Lehrer wendet sich zuerst unsere Bitte, den Schültern dieses feige, hinterlistige Werfen der Mädchen zu unterlagen. Die Schülmmen hierbei sind aber die kaum der Schule entwachsenen Burken, die zur Mittags- und Abendzeit die Straßen thätiglich so unklar machen, daß dann kaum noch eine Frau sich hinaus wagt. Mühte doch unsere Polizei hier ein machbares Auge auf die Verhältnisse haben und mal die frechen festnehmen. Das wird für die andern eine heilsame Lektion sein. Beim letzten Schneefall am Sonntag am hellen Sonntag-Nachmittag nicht über den Markt gehen, ohne von allen Seiten beworfen zu werden. Und dann machen sich diese feigen Himmel noch ein besonderes Vergnügen daraus, recht nahe an die Damen heran zu gehen und sie gerade ins Gesicht zu werfen. Das ist wirklich eine Heldenthat! Offenbar unterstützt aber jeder Erwachsene unsere Polizei und hilft mit, diesem Unfug zu steuern. Mögen Skaten und Burken sich nach Herzenslust schneeballen, Frauen und Mädchen sollen sie aber in Ruhe lassen.

* Camen, 23. Jan. Bei der Veranlagung zur Einkommensteuer ist es bekanntlich nach dem Gesetz gestattet, besondere, die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigende wirtschaftliche Verhältnisse in der Art zu berücksichtigen, daß bei einem steuerpflichtigen Einkommen von nicht mehr als 9500 Mk. eine Ermäßigung der Steuerhöhe bis zu drei Stufen gewährt wird. Mit Bezug auf diese Bestimmung hat das künftige Oberverwaltungsgericht, V. Senat, ausgesprochen, daß ein erst nach der Steuererklärung, aber vor dem Beginn des Steuerjahres eingetretenes, die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigendes wirtschaftliches Ereignis bei der Veranlagung zu berücksichtigen ist.

* Camen, 23. Jan. (Freie ärztliche Behandlung.) Auf Jeches „Monopol“ ist durch Anschlag bekannt gemacht, daß die Gelfentkinder Vergewerks-Aktion-Gesellschaft allen Familien-Angehörigen ihrer Arbeiter von jetzt ab im Falle der Erkrankung unentgeltliche ärztliche Behandlung gewährt. Nur Geburtshilfe und Spezialärztliche Behandlung ist ausgeschlossen. Die Wahl des Arztes steht den Arbeitern frei. Bei Erkrankung von Angehörigen ist vom Schichtmeister der Jede ein Kurchein zu holen, welcher dem Arzt beibringt werden muß. Bei leichteren Erkrankungen ist der Arzt in seiner Wohnung, thnlichst vormittags während der Sprechstunde, aufzusuchen. Unter Angehörigen sind Frau und Kinder der Bergleute zu verstehen, Eltern und andere Verwandte

nur dann, wenn solche mit dem Bergmann eine gemeinschaftliche Haushaltung führen und er als deren alleiniger Ernährer angesehen wird. Dieses Entgegenkommen hat bei den Arbeitern große Freude hervorgerufen.

Camen, 23. Jan. Schnee und Eis erschweren der Feuerwehr ihren Dienst in hohem Maße. Schwer ist es dann, die Hydranten zu finden, die im Strassenniveau liegen. Die Hausbesitzer können der Wehr und sich selbst einen Dienst erweisen, wenn sie die Hydranten mit einem wenig Salz (Weisalz) bestreuen. Dann hat sie weder Eis noch Schnee daran. In manchen Städten läßt die Wehr das Streuen besorgen. Unsere Polizei aber aber möchten wir darauf aufmerksam machen, daß schon seit Monaten einige Hydrantenschilder fehlen. Es könnte das bei Feuer zu unangenehm-n Verspätungen und großer Gefahr führen. Die betreffenden Hausbesitzer sollten doch selbst darauf achten.

Camen, 23. Januar. (Osterferien der höheren Schulen.) Gegenüber falschen Meldungen, die jüngst durch die Blätter gingen, macht die Kgl. Regierung zu Amsberg im amtlichen Schulblatt bekannt: „Den Herren Kreis-Schulinspektoren teilen wir mit, daß nach einer Bestimmung des Kgl. Provinzial-Schulcollegiums zu Münster die diesjährigen Osterferien an den höheren Schulen und an den Seminaren der Provinz von Donnerstag, den 8. April bis einschließlich, den 28. April dauern. Die Entlassung der Schüler in die Ferien und der Schluß des alten Schuljahres erfolgt Mittwoch, den 7. April, die Eröffnung des neuen Schuljahres und der Beginn des regelmäßigen Unterrichts Donnerstag, den 29. April.“

Camen, 23. Jan. An Stelle des Herrn Konrektor Hagenow, welcher sein Amt als erster Hauptmann der Turner-Feuerwehr niedergelegt hat, wurde am letzten Mittwoch der bisherige zweite Hauptmann Herr W. Heimeier und an dessen Stelle Herr G. Fiene gewählt.

Camen. (Vorträge und Demonstrationen.) Wie aus dem Interimsteil zu erhellen ist, findet am Montag den 25. d. M., abends 8 Uhr, für die Frauen und Jungfrauen der beiden evangelischen Gemeinden Missionsverein statt. Da dieses Mal mehrere Vorträge und Demonstrationen gehalten werden, so sind auch Männer und Junglinge herzlich gebeten, an demselben Abend zu erscheinen.

Camen, 23. Jan. (Frauen- und Jungfrauen-Verein.) Aus dem vorliegenden Jahresbericht des hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Vereins erhellen wir, daß die Einnahmen 1041,89 Mk., die Ausgaben 992,07 Mk. betrugen, mithin Bestand 49,82 Mk. Der Verein zählt 3. 168 Mitglieder. Er gewährt an 90 Schülerinnen in 8 Stunden monatlich unentgeltlichen Strick- und Nähunterricht, 42 Kranken Mittagessen, den konfirmierten Mädchen beim Abgang von der Schule ein fertiges Hemd, mehreren Wöchnerinnen Kinderzeug, verschiedenen Armen und Kranken Bettzeug und Kleidung, den Strick- und Näh-Schülerinnen eine Weihnachtsgabe und 25 Männern und Frauen, sowie 11 Familien zu Weihnachtserleichterung, Wäsche, Nahrungsmittel und Geld. Wir wünschen dem Verein ein fröhliches Weihnachtsfest.

Camen, 23. Jan. Der Gewerbeverein hat bereits Vorbereitungen zur würdigen Ausgestaltung des Kongresses christlicher Bergleute, welcher in den Tagen vom 31. Januar bis 2. Februar d. J. in Bochum abgehalten werden soll.

Camen. Elektrische Beleuchtung ist der Wunsch so mancher kleinen und großen Städte. Aber auch die elektrische Beleuchtung hat ihre Schattenseiten, und wer sie einführen will, möge sie alle Verhältnisse vorher genau prüfen. Vor einigen Tagen war jemand in Stralsburg in der Ufermauer. Diesem Städtchen von etwa 7000 Einwohnern erfreut sich seit kurzer Zeit elektrischer Beleuchtung. Man merkt dies sofort, so bald man in die Stadt eintritt, denn über alle Straßen und Plätze laufen in sechs Meter Höhe frey und quer eine Unzahl von Drähten, so daß man das Gefühl hat, als läge man in einem Käfig; die vielen Holzpfeile, an welchen diese Drähte befestigt sind, tragen zur Verunsicherung der Straßen auch nicht gerade bei. Doch alles das wäre nicht gar zu schlimm. Aber die Beleuchtung der Straßen erfolgt nicht durch strahlendes Sonnenlicht — das wäre zu teuer —, sondern durch kleine Glühlampen, von denen zwei noch lange nicht die Stärke eines einzigen Auerlichts erreichen. So ist denn die Helligkeit auf den Straßen eine recht dürftige. Und nun der Preis! Der Wert des Hotels erzählt, daß er für seine zwei Kammern am Eingange des Hauses — mehr hat er gar nicht riskiert — nicht weniger als 30 Mark pro Monat zu zahlen habe. „O hätten wir doch eine Gas-anstalt gebaut, wir sind fürchterlich hineingefallen!“ so schloß er sein Klagebillet.

Camen, 23. Jan. Ein großer Bergarbeiter-Freitag, ähnlich dem des Jahres 1889, soll in Sicht sein, wie verschiedene Zeitungen mitteilen. Die Ursache der Unzufriedenheit soll sein, daß trotz der überaus günstigen Lage des Kohlenmarktes und der hohen Löhne der Bergleute bisher keine Besserung der Lohnverhältnisse stattgefunden hätten. Dazu kommen die zahlreichen Leberleiden auf den Gruben und ganz besonders das Verhalten des Allgemeinen Knappschaftsvereins in Sachen der Rentenberechnung. Das „Alein-Weltallische Tageblatt“ erörtert die gefährliche Situation in langen Zeilen.

Camen. Das nächtliche Geulen der Kettenhunde kann als Störung ruhender Nerven betrachtet und nach § 360 Ziff. 1 des R.-St.-G.-B. bestraft werden. Eigentlich sollten die Kettenhunde wegen Lärms bestraft werden, denn diese armen Tiere leiden häufig entsetzlich durch Kälte, Hunger, Durst, Ungeziefer und Mangel an Bewegung und bringen ihr Leid durch Heulen deutlich genug zum Ausdruck. Und doch giebt es so viele hartherzige Menschen, die ihre Hunde Tag und Nacht an der Kette hängen lassen, ohne daran zu denken, wie sehr diese darunter leiden.

Camen, 23. Jan. (Unfall.) Dem hiesigen Krankenhaus mußte am Mittwoch der Schlepper Hermann Buch von hier zugeführt werden, weil er sich auf Zeder „Monopol“, Schacht I, eine Quetschung des linken Unterschenkels zugezogen hat.

Camen. (Schöffengericht.) Bei der am vergangenen Mittwoch stattgehabten Schöffengerichtssitzung fungierten als Schöffen die Herren Landwirt Keime-mann, Münte und Landwirt Schulze-Werge-Schä-camen. Es wurde wie folgt verhandelt:

Die Witwe Bergmann Augustin geb. aus Anna hat im August v. J. ihre Tochter dem Landwirt Widdendorff in Wassercurat verheiratet und den Mietschalter angenommen. Der Vormund des Mädchens hatte diese in- zwischen anvertraut veräußert, wovon Widdendorff Mit- teilung gemacht wurde. Die Witwe in ähnlichen Ver- hältnissen lebend, konnte den Mietschalter nicht sofort zurückgeben, weshalb Anlage wegen Betrug erhoben wurde. Es erfolgt Freisprechung.

Wegen desselben Betrages hat sich die Dienstmagd Emma Nölle aus Bergmaen zu verantworten. Die- selbe hatte sich bei dem Landwirt Baumann in Süde-camen verheiratet und den Mietschalter eingebracht. Sie trat den Dienst nicht an und erhielt wegen Betrug 3 Tage Gefängnis.

Der heutigen Sitzung wohnte der zur Revision des Amtsgerichts hier weilende Herr Oberlandesgerichts-Präsident Staatsminister Dr. Falk während der ganzen Dauer bei.

X Weddinghofen, 22. Jan. Der Hefe Bar, der einigen Jünglingen angebunden war, hat das große Solz verlassen. Gestern führte er mit weitgedehntem Nachen auf einen ruhig dahinwandelnden Zahntechniker. Der sah sofort, daß der erste Badenzahn unten rechts hoch war, griff zur Zange und nach einem kurzen Rud war der Bar von dem Quai, der ihn wild gemacht hatte, befreit. Dankbaren Herzens kehrte er ruhig zu seinen Jüngern zurück. Am seiner Stelle (pust nun ein Meteor in den Zeitungen).

Dortmund, 18. Januar. (Schwurgericht.) Das Schwurgericht hatte sich heute mit einer Angeklagten wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu beschäftigen. Die Angeklagten waren 1) der Bergmann Wilh. Thiel, geb. am 25. Juli 1877 zu Gerwischen, 2) der Former-lehrling Jakob Kreckel aus Dortmund, geboren am

25. Februar 1879; 3) der Bergmann Karl Schmidt, geboren am 22. Dez. 1879 zu Wagnfeld, bestraft wegen Hausfriedensbruchs mit einer Woche Gefängnis; 4) der Bergmann Karl Börsche, geboren am 4. Juni 1869 zu Adamswalde, mehrfach, auch wegen Körperverletzung bestraft; 5) der am 9. Februar 1878 zu Kemming-hausen geborene Schleifer Friedrich Jäger. Die fäm- lichen Angeklagten hatten zur Zeit der Vergehungen der That ihren Wohnsitz in Dortmund. Die Verhandlung ging erst um 6 Uhr abends zu Ende. Die Herren Ge- schworenen sprachen die Angeklagten Thiel, Schmidt, Börsche und Jäger schuldig. Kreckel wurde freigesprochen. Thiel erhielt 3 1/2 Jahre, Schmidt 9 Monate, Börsche 1 Jahr, Jäger 3 Monate Gefängnis. Der Erstgenannte bezog. Erschlagene taugte auch nicht viel, die Polizei stellte ihm ein lässiges Zeugnis aus.

— 19. Januar. Vor dem Schwurgericht stand heute zunächst der Bergmann Johann Kreckel aus Guckard wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Der Angeklagte ist am 31. Juni 1873 zu Sium geboren, wegen Mißhandlung mit 4 Wochen Gefängnis vorbestraft. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung der An- geklagten zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehr- verlust. Die Verteidigung hatte Herr Rechtsanwalt Blumenthal.

In der zweiten Sache erschien der Fabrikarbeiter Martin Marx, zuletzt in Hörde wohnhaft, wegen wissenschaftlicher Denunziation und wissenschaftlichen Mei- nens in zwei Fällen auf der Anklagebank. Der Angeklagte ist 1858 in Kippen geboren, mehrfach vorbestraft, u. a. wegen Körperverletzung, Unterschlagung, Urkunden- fälschung und Diebstahls, zuletzt mit 6 Monaten Ge- fängnis. Der Angeklagte soll die Meinde vor den Schöffengerichten zu Hörde und Profus geleistet haben.

Die Handlungsschritte des Angeklagten zeigt diesen in einem sehr hohen Maße; selten ist wohl ein Meinde in so frivoler Weise geschworen worden, als wie in vor- liegender Sache. Man sollte es gar nicht für möglich halten, daß jemand die Dreistigkeit besitzen könne, so zu handeln. Im Jahre 1893 war der Angeklagte nach Bochum gekommen, wo er auf dem Gutschulwerf Arbeit erhielt. Wohnung nahm er in der Arbeiterkaserne, seine Lebensbedürfnisse bezog er von dem Kaufmann Weiss, dem er schließlich noch 18 Mark verschuldete. Weiss erfuhr eines Tages, Marx wolle durchgehen, weshalb er denselben in Begleitung eines Polizeibeamten anfuhrte. Geld besaß Marx angeblich nicht, das was er besitzen, habe er bereits mit seinem Koffer abgeführt; er bot dem Weiss schließlich die Uhr an, der sie in Ermangelung etwas Besseren annahm. Es waren bei dieser Abmachung mehrere Personen zugegen. Kurz nachher brachte Marx dem Kaufmann das Geld, infolgedessen er seine Uhr zurück erhielt, ebenso ein Bündel Kleider, welche Weiss für seine Forderung beizugab. Marx zog nun nach Hörde; von dort aus richtete er an die hiesige Staatsanwaltschaft eine Anzeige, in der er den hiesigen Straßenaufseher beschuldigte. Dieser habe ihn an- geblich des Nachts gegen 12 Uhr mit vier bis an die Zähne bewaffneten Männern überfallen, wobei man ihm die Uhr entreißen und ihn mit Faustschlägen bedroht habe. Am sich zu retten, habe er sich in das Haus der Eheleute Valentini geflüchtet. Weiss habe ihm auch die Kleider gestohlen. Er beantragte deshalb, gegen Weiss die Unter- suchung wegen Straßenaufsehens einzuleiten. Auf Grund dieser Anzeige ist das Verfahren gegen Weiss eingeleitet worden, Marx vor dem Gericht in Hörde eildig ver- nommen, wofür er seine Angaben wiederholte. Gegen Weiss wurde Anklage wegen Mordung erhoben. Marx hatte sich inzwischen aus dem Staube gemacht, er war in seine Heimat zurückgekehrt. Von seinem persönlichen Erscheinen in dem Termine gegen Weiss wurde, der weiten Entfernung halber, Abstand genommen, doch beschloß das Gericht, ihn durch das Amtsgericht seiner Heimat nochmals eildig vernehmen zu lassen. Dieser geschah vor dem Amtsgericht Profus, vor dem Marx seine erste Anklage unter dem Gebe wiederholte. Er hat aber nun eine milde Strafe für Weiss. Am 22. Oktober 1894 ver- handelte die Strafkammer in Bochum gegen Weiss. Der- selbe wurde nach Auffassung des Sachverhalts freigesprochen, gleichzeitig beschloß das Gericht, die Akten der Staatsanwaltschaft zu übergeben, damit gegen Marx das Verfahren wegen Meindens eingeleitet werde. Die Herren Geschworenen sprachen den Angeklagten der wissen- schaftlichen falschen Denunziation und des wissenschaftlichen Meinens in zwei Fällen schuldig, sie bejahen aber auch die Fragen, daß der Angeklagte sich bei Angabe der Wahrheit selbst eines Verbrechens bezichtigt haben würde. Es müßte deshalb die sonst für den Meinde feststehende Strafe auf die Hälfte bis auf ein Viertel ermäßigt werden. Das Urteil lautete mit Rücksicht darauf, daß durch das Verbrechen des Angeklagten beinahe ein Unschädlicher in das Gefängnis gekommen wäre, auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

— 20. Jan. Genau vor Jahresfrist, am 20. Jan. 1893 wurde vor dem hiesigen Schwurgericht der Bergm. Otto Sibbe aus Marlen wegen vorläufiger Körperverletzung mit Todeserfolg zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren ver- urteilt, während die damals mitangeklagten Verurteilten Jordan und Kneuper wegen Beteiligung an einer Schlä- gerei zu 9 bzw. 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Die beiden letzteren begnadigten sich bei der Strafe, während Sibbe behauptete, daß er zu unrecht verurteilt worden sei. Er bemühte sich denn auch mit Erfolg um eine Wiederaufnahme des Verfahrens, so daß sich heute das Schwurgericht von neuem mit der Sache zu beschäftigen hatte. Die Zahl der geladenen Zeugen war eine sehr große. Am 11. Oktober 1895 wurden zwei Personen, die aus dem Sterographischen Verein zu Marlen kamen und auf dem Heimwege begriffen waren, ohne jeden Anlaß auf der Straße überfallen. Einer der Überfallenen ergriff die Flucht, während der andere, der Bureaugehilfe Kirchbaum, in das Vereinslokal zurück- kehrte, wo er noch den Hilfsverbandsmeister W. Seibert antraf, mit dem er dann den Rückweg antrat. Sie waren noch nicht lange gegangen, als die damaligen drei An- geklagten über die friedlich ihres Wegs ziehenden beiden Personen herfielen. Kirchbaum gelang es, sich durch Flucht zu retten, während Seibert zu Boden gestrich- wurde und bewußlos liegen blieb. Einige des Weges kommende Leute brachten den Seibert nach Hause, wo seine Mutter anfangs glaubte, ihr Sohn sei betrunken, aber gar bald zu ihrem Schrecken erfahren mußte, daß derselbe durch einen tiefen Stich in den Rücken schwer verletzt war. Seibert, ein braver Sohn und Ernährer seiner Mutter, wurde am anderen Tage ins Krankenhaus zu Kirchlind bebracht, wo er an den Folgen wenige Tage später starb. Die Wiederaufnahme in der Schwur- gerichtssitzung im vorigen Jahre gestaltete sich derart ungünstig gegen den Angeklagten Sibbe, daß er als der- jenige bezeichnet wurde, welcher dem Seibert den tödlichen Stich beigebracht hatte, weshalb er auch vom Gerichtshof unter besonderer Berücksichtigung der Noth der That zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Der Staats- anwalt Herr Dr. Schulze-Sölde beantragte wiederum das Schuldig. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Mausen, suchte in längerer, fesselnder Rede die zu Gunsten des Angeklagten erachteten Umstände zu verwenden, um die Anklage zu erschüttern. Es war jedoch vergeblich, die Herren Geschworenen sprachen den Angeklagten wiederum schuldig, infolgedessen der Gerichtshof das erste Erkenntnis, das auf 8 Jahre 1 Monat Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust lautete, aufrecht erhielt.

— 21. Jan. Vor dem Schwurgericht erschienen heute vier Personen unter der Beschuldigung schwerer Ver- brechen gegen die Sittlichkeit, Mordung, Körperverletzung, unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes u. s. w. Angeklagt dieserhalb sind 1) der Zugschlag Josef Ro- jowski; 2) der Zimmermann Kleinschmidt Grotthoff; 3) der Bergmann Wilh. Rolte und 4) der Schlossermeister Jos. Meßner, sämtlich von hier. Eine zeitlang war abends die Gegend zwischen dem Damm der Gronau- schen Eisenbahn und der Maschinenfabrik Deutschland recht unruhig, indem daselbst hin und wieder erwachsene Personen beiderlei Geschlechts in der ärgsten Weise von mehreren Männern belästigt wurden, ohne daß es ge- lungen wollte, den Thätern auf die Spur zu kommen. Viel zu leiden hatten namentlich die Viebespärchen, die

dort spazieren gingen, und denen es schlecht erging, wenn sie nicht durch die Flucht sich vor Mißhandlungen schützten. Diesen Vorfällen näherte sich in der Regel ein Mann, der sich als Geheimpolizist vorstellte und dann durch Drohungen den Viebespärchen in die Flucht trieb unter dem Vorgeben, er, der Geheimpolizist, bringe das Mädchen auf die Polizei. Wenn ein solches Mandat ge- glikt war, wurde das Mädchen selbstverständlich nicht zur Polizei gebracht, vielmehr unter Anwendung von Gewalt von den Begleitern geführte. Endlich wurden diese Ende vorigen Jahres ermittelt und zur Haft gebracht; zur Anklage standen nicht weniger als acht Fälle. Die Verhandlung wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt und dauerte, da eine große Zahl von Zeugen zu vernehmen waren, bis nachts 12 Uhr. Das Urteil lautete gegen Grotthoff auf zehn Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Meßner auf 9 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Rolte auf 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust und Rojowski auf 3 Jahre 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

— 19. Jan. Vor der ersten Strafkammer wurde heute zunächst die Flucht des berüchtigten Johann Tillmann aus dem hiesigen Gefängnis am 4. Oktober v. J. erörtert. Der Gefangenenaufseher Karl Brödel soll die Entweichung des Tillmann durch Vernachlässigung einiger Dienstpflichten ermöglicht haben, er ist dieserhalb angeklagt worden. Es wurden dem Angeklagten drei Punkte zum Vorwurfe gemacht, daß er den Tillmann zum Kalkulator gemacht, sowie denselben ermöglicht, daß er an seine eigene Kleidung kommen konnte und daß er sich nicht davon überzeuge, ob sämtliche Thüren in seiner Station verschlossen seien.

Tillmann selbst war als Zeuge anwesend, er gab an, seine Kleider habe er schon 14 Tage vorher mit andern Kleidern vom Boden herabgeholt und sie in dem so- genannten Kabinischen im Flur untergebracht.

Wie die Verhandlung ergab, sind im hiesigen Gerichts- gefängnisse überhaupt recht üble Zustände vorhanden, deren Ursache allein zu suchen ist in dem zur Anwendung gelangenden Sparanstands-system. Der Gefangenensekretär Hachmann betonte nämlich, die Gefangenenaufseher seien derart mit Arbeiten überhäuft, daß es ihnen gar nicht möglich sei, ganz nach der Instruktion zu verfahren. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, da den Angeklagten nach keiner Seite ein Vorwurf treffe.

Sölde. Einen abschüssigen Streich verübte der aus dem „ernen Dien“ stammende Arbeiter J. Wille am 20. November 1896 gegen den Arbeiter Anton Hauck. Die beiden hatten sich auf der Eisenbahnstrecke von Minden kennen gelernt, wobei Wille erfuhr, daß Hauck nach Hörde reisen wolle. Unterwegs ließ Hauck einmal aus, verstaunte aber, rechtzeitig einzufallen, der Zug fuhr nun ohne ihn weiter. Wille eilte sich nun die Kiste des Hauck an, die dessen ganze Habe enthielt, es waren Kleider und sonstige Gegenstände im Gesamtwerte von 120 Mk. Zum Glück hat der freche Dieb gefast werden können, er wurde am 19. ds. von der Dortmunder Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Memento mori! Plötzlich verstorben ist der Händler Gieshoff, Vangelstraße hier. Derselbe sah mit mehreren Bekannten in der Wirtschaft D. in der Burg- straße, als es denselben zu übel wurde, daß er hinaus und in ein Nebenzimmer geführt wurde. Doch hier ver- schimmerte sich sein Zustand derart, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. 2 Aerzte, welche bald zur Stelle waren, konnten jedoch nur den Tod des G. und zwar am Herzschlag verkünden, konstatieren.

Wiedinghofen. Die leidige Unfälle, auf die Wege, wo Menschen und Fuhrwerke verkehren, Wasser zu gießen, hat in Winterzeiten schon viele Unglücksfälle verursacht. So wäre gestern hier auf der Straße vom Kirchplatz ins Unterdorf bald ein Unglücksfall passiert. Der Wäldermeister Kaiser aus Hörde passierte diese Straße mit seinem Fuhrwerke, wo das Pferd wegen der Glätte zu Falle kam und der Botwagen umfiel. Das Pferd nahm keinen Schaden, jedoch wurde der Wagen stark beschädigt. Die Bewohner sollten ihr Wasser doch wo anders hingießen, damit solche Unglücksfälle zc. ver- mieden werden.

Sölde, 20. Jan. (Unfall.) Als der Landwirt Heinrich Lohoff von hier in der Nacht zum Donnerstag aus der Zaqueischen Wirtschaft nach Hause gehen wollte, wurde er auf der Straße von dem Berg- mann Fritz Aufschneidmann aus Hengeln, mit dem er vorher in der Wirtschaft Wirtshaus geistig gehabt hatte, hinter- rückt überfallen und mit einem Messer auf ihn eingestochen. Auf das Hilfsgeheiß des Lohoff eilte der in der Nähe des Kampplatzes wohnende Wäldermeister Nieke herbei und Aufschneidmann machte sich nun eiligst aus dem Staube Lohoff hat derartige Verletzungen davon getragen, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Sölde, 22. Januar. Ein geriebener Gauner scheint der vor einiger Zeit aus dem Dienste beim Amte Böhle-Hagen entlassene Verwaltungssekretär Josef Meyer, zu sein. Derselbe ist am 3. ds. Mts. von Unna kommend auf hiesigem Bahnhofe aus und taumelte sich der Zug mit dem er angekommen war entfernt so machte er dem Stationsbeamten in aufsehender großer Erregung die Meldung, daß er in seinem Koffer seine Reisetasche mit 180 Mk. Geld habe liegen lassen. Auf telegraphische Nachricht hin wurde der Zug in Schwerte und Hagen durchsucht, aber die Tasche fand sich nicht. Meyer hat nun den am Bahnhofe zufällig anwesenden Sicherheitsbeamten unter Hinweis auf seine Stellung als Verwaltungssekretär, ihn durch ein Darlehen aus der Ver- legenheit zu helfen, worauf der Beamte auch einging. Mit dem teuren Versprechen, am anderen Tage sofort das Geld zurückzugeben, entfernte sich Meyer. Der Beamte wartete aber vergeblich auf sein Geld und mußte nach näherer Ermittlung die Erfahrung machen, daß er einem Gauner in die Hände gefallen war. Meyer ist wegen Unterschlagung längst aus seinem Amte entlassen, treibt sich aufsehend umher und dürfte das ihm hier gelangene Gaunerlächeln noch wohl öfter versuchen. Das Märdchen mit der liegen gelassenen Reisetasche hatte er nur vorgebracht, um sich auf diese Weise Geld zu verschaffen.

Sölde, 21. Januar. (Unfall.) Bei der Drehschleife auf dem Hofe des Gutsbesizers Ratop hier selbst erlitt der 11 1/2 Jahre alte Wilhelm Alberts von hier, welcher die Pferde am Gölpel antrieb, infolgedessen einen Unfall, als er mit den Kleidern in die Spindel geriet. Der Knabe wurde zu Boden gerissen und erlitt außer vielen geringen Verletzungen einen Bruch des linken Armes.

Haus, 20. Jan. (Entdeckter Spuk.) Im Stalle eines Detonoms spukte es. Fast in jeder Nacht wurden seit einiger Zeit die Knedte gewacht durch ein gewaltiges Schöhnen und durch wüthendes Gebahren der Kühe. Wenn man dann hinging, so fanden die Tiere schauernd da, beruhigten sich jedoch allmählich, um vielleicht, wenn sie allein gelassen wurden, von neuem noch ärger zu beginnen. Nichts Auffallendes konnte im Stalle bemerkt werden. Die Tiere ließen nach im Märdtrage und einige fingen an, stark abzumagern. Der herbeigerufene Tierarzt konnte jedoch keine Krankheit entdecken, doch fand er bei mehreren der Tiere auf dem Rücken halb verharnte und frische Wunden, die nicht auf natürliche Weise zu erklären schienen.

— Endlich gelang es, wie das „S. B.“ schreibt, den Spuk zu entdecken und zu vertreiben. Einer der Knedte verließ sich in einem benachbarten Kamm, mit einer Blendlaterne bewaffnet. Nichtig ging zur gewohnten Zeit der Spektakel wieder an. Da ließ er plötzlich das Licht über die Kühe hinschleichen und entdeckte — eine dicke Ratte, welche einem der Tiere auf dem Rücken saß und ihre scharfen Zähne in dessen Fleisch einschlug. Jetzt war das richtige Entzäuberungsmittel bald gefunden.

Baderborn, 20. Januar. Eine Zigeunerbande, welche wegen Plünderung eines ganz polenschen Dorfes verfolgt und vor kurzem hier verhaftet worden war, stand in voriger Woche vor dem hiesigen Schöffengericht. Es waren die Nomaden nichts nachzuweisen als eine Gewerbe- feuer-Kontraktion, die einzelnen erhielten dafür Haft- strafen, die als durch die Untersuchungschaft verhängt an- gesehen wurden. Einer der jungen Zigeuner wurde als unruhiger Sterspflichtiger zurückbehalten, andere gaben an, 16 Jahre alt zu sein, obwohl sie ersichtlich mindestens

20 hatten — aber der Beweis war nicht zu liefern. Auf die Frage, wo sie geboren seien antworteten sie: „Hinter der Heide“, auf die Frage wann: „Weiß ich nicht.“ Wegen ihres Schmutzes wurden den Unholden im Unterlebens- gefängnis die Haare kurz geschoren, was die Zigeuner als eine Schmach ansehen und hoffentlich dazu beitragen wird, daß das Gefindel den Reich unserer Stadt fernerhin meidet; denn wo „gehoren“ wird, läßt sich das Zigeuner- tum erfahrungsgemäß nicht bidden.

Sölde, 21. Jan. (Selbstmord.) Am 15. ds. Mts. wurde in dem etwa eine halbe Stunde entfernten Stadtholze durch den hiesigen Revierförster die Leiche eines Selbstmörders aufgefunden. Der Unglückliche hatte sich mit einer starken hakenförmigen Schnur in der offenen Halle des nur während der Sommermonate in Betrieb befind- lichen Kaffeehauses „Waldbrieden“ erhängt. Die Identität ist noch nicht festgestellt. Der Kleidung nach zu schließen, gehörte der Erhängte den wohlhabenden Ständen an, an der rechten Hand befand sich ein goldener Trauring.

Elberfeld, 20. Jan. Eine Seidenwebin die ihr Handwerk im Großen betrieb und alle größeren Städte unsehr machte, wurde vorige Woche von der hiesigen Strafkammer für längere Zeit unschädlich gemacht. Die Angeklagte, eine schon oft wegen Diebstahls bestrafte Berlin, betrieb in Berlin im Verborgenen einen schwindehaften Seidenhandel; sie verkaufte zu spottpreiseligen Preisen und zählte eine große Anzahl von Leuten aus den höheren Gesellschaftskreisen zu ihren alten Kunden. Wie es kam, daß sie so billig verkaufen konnte, sollte die heutige Ver- handlung ergeben. Frau Lübbe machte nämlich mehrere Kunststücken nach Wien, Prag, München, Aachen, Kiel, Düsseldorf, Greifeld, Elberfeld, Kitzingen u. s. w., ging in diesen Städten in größere Seidenwebereien, ließ sich regelmäßig erst weise, dann schwarze und endlich farbige Seidenstoffe vorlegen und dabei, wenn es eben ging, ein Stück oder mehrere ganze Stücke unter ihrem Mantel verschwinden. Die Strafkammer verurteilte sie mit Rücksicht auf ihre Vorkrafen zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Gemann Lübbe, der bei dem Verkaufe der Waren in Berlin mitgewirkt hatte, wurde wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt.

Elberfeld. Der Vorhänge der Strafkammer des Elberfelder Landgerichts bemerke in einer Verurteilung, daß im Gefängnisse erfahrungsgemäß selten bei jugend- lichen Personen eine bessere Denunziation erzielt werde. Unter diesem Gesichtspunkte hob das Gericht ein Urteil des Barmen Schöffengerichts, wonach ein Bauführer, der auf Anstiftung seiner Mutter in seiner Stellung Bauführer, Chorale etc. geschloffen hatte, zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt worden war, auf und erkannte nur auf einen Verweis.

Barmen, 20. Januar. Das Spielen mit einer Schusswaffe hat wieder ein junges Menschenleben zum Opfer gefordert. Die in der Ritterstraße wohnenden Eheleute Fabrikarbeiter S. Königs waren am Sonntag abend auswärts, während ihr Kinder zu Hause blieben. Während dieser Zeit spielten der 15 Jahre alte Sohn und der 4-jährige Bruder mit einer Pistole, von der die Kraben nicht wußten, daß dieselbe geladen war. Plötz- lich kochte ein Schuß und der kleinere Bruder stürzte zu Boden. Die Ladung hatte ihm die Brust durchbohrt und nach wenigen Minuten bauchte er seinen Geist aus.

Frechen, 21. Januar. Nichtswürdige Suben- freige legen die hiesige Einwohnerschaft seit einigen Tagen in große Aufregung. Es ist nämlich innerhalb der letzten Woche mehrfach versucht worden, Züge durch Anbringen von Hindernissen auf den Schienen zum En- gelassen zu bringen. In der Nacht vom 12. auf den 13. d. Mts. ist aus dem Ladegleise der Köln-Frechener Eisen- bahn in Marsdorf ein Güterwagen von rudiösen Händen fortgeschoben und zur Entgleisung gebracht worden, so daß derselbe das Hauptgleise perrte; ebenso lagen zwei schwere Wägen mitten über den Schienen. Am Abend des 14. und am frühen Morgen des 15. Januar vor Abgang bzw. dem Eintreffen von Arbeiterzügen wurden auf der Bahn zwischen Marsdorf und Lind zahlreiche schwere Steine und Bretter aufgefunden, die ebenfalls offenbar in der Nacht dorthin gelegt waren, um die stets sehr stark besetzten Arbeiterzüge zum Entgleisen zu bringen. Nur durch die frühzeitige Entdeckung des nichtswürdigen Frevels sind schwere Unglücksfälle vermieden worden. Aus Frechen haben sich einige Männer zur Be- wachung der Eisenbahnstrecken zusammengethan und suchen nach dem Schuldigen. Die Gemeinde hat durch den Bürgermeister eine Belohnung von 100 Mk. für die Ent- deckung der Suben ausgesetzt, die so frevelmüßig das Leben ihrer Mitmenschen aufs Spiel setzen.

Vermischtes.

— **In Haft genommen.** Bei der durch Chankal erfolgten Vergiftung der Modistin Emilie Robowald in Breslau, welche unter gräßlichen Schmerzen starb, der Halbwelt angehörte und eine Geliebte des wohlhabenden, verheirateten Besitzers einer chemischen Fabrik, Paul Rodsch, war, wird da- ran erinnert, daß vor zwei Jahren eine Geliebte des Rodsch ebenfalls einen plötzlichen Tod gefunden hat. Damals wurde Selbstmord angenommen. Rodsch wurde in Haft genommen.

— **Ein Gemüße-Kelord** wurde in der spargel- bauernden Gegend an der Rheinthalbahn erzielt. Vom Wiesenthal aus konnten am letzten Donnerstag die ersten 97er Spargeln, schöne große Stangen, auf den Mannheimer Markt geliefert werden. So früh ist das edle Gemüse seit langen Jahren nicht ans Licht getreten.

— **Giftmorde.** In Thürj-Rolante bei Ratto- witz sind sieben Mitglieder der Familie des Berg- manns Fragstein unter Ansehen der Vergiftung schwer erkrankt; ein 15-jähriger Sohn ist schon ge- storben. Unter dem Verdacht des Giftmordes ist eine Frau verhaftet worden.

Wetter-Aussichten

an Grund der Berichte der deutschen Gewarte.

24. Jan. Meist bedeckt, milde, Nebel, Nieder- schläge, lebhaftes Winde.

25. Jan. Bewölkt, vielfach Nebel, milde, windig, Sturmwarnung.

26. Jan. Wenig verändert, feucht, Nebel, Leb- hafte Winde.

27. Jan. Räter, wolfig mit Sonnenschein, strich- weise Nebel.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

6 Meter Belfort Winterst.	z. Kleid f. M. 2.40 Pf.
7 „ „ Damentuch, solider Qual.	„ „ „ 3.30 „
7 „ „ Levante (gar. waschecht)	„ „ „ 2.80 „
6 „ „ Flanel, bedruckt	„ „ „ 4.80 „
6 „ „ Cheviots Diagonal sol. Qual.	„ „ „ 4.50 „

Gelegenheitskäufe in Woll- und Waschstoffen

1234 zu reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie ganzen Stücken franco ins Haus, Muster auf Verlangen umgehend
OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.
Abteilung für Herrenkleiderstoffe.
Buxkin zum ganzen Anzug für M. 4.05 Pfg. Cheviots zum ganzen Anzug für M. 5.85 Pfennige.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Gebrüder Kaufmann

Westenhellweg 46.

— DORTMUND. —

Westenhellweg 46.

Verkaufshäuser: Barmen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Elberfeld, Gelsenkirchen, Hagen.

Ausverkaufspreise für den Inventur-Ausverkauf.

Bett-Kattune

in schönen frischen Dessins, waschechte Qualitäten, Ausverkaufspreis 45, 38, 28, 18 Pfg.

Wischtücher

blau und rot ☐ und mit Rand Ausverkaufspreis 5 Pfg.

Hemdentuch

dick und feinfädig, beste Bleiche, Ausverkaufspreis 55, 45, 39, 25, 15 Pfg.

Jacq. Handtücher

100 cm lang, 66 cm breit, schöne Dessins, Ausverkaufspreis 45 Pfg.

Halbleinen

anerkannt solide Qualitäten, Ausverkaufspreis 48, 45, 38, 18 Pfg.

Schürzendruck

140 cm breit, vorzügliche waschechte Qualität, Ausverkaufspreis 75 Pfg.

Vorstehende

hervorragend billigste Preise

sind nur während der Dauer des Ausverkaufs gültig und so lange der Vorrat reicht.

Gebrüder Kaufmann.

Dortmund, Westenhellweg 46.

90

298

Gute Nacht- und Legehühner
versendet M. Becker,
Siegerland, Geflügelhof,
Weidenau (Sieg).
Preisliste mit zahlr.
Anerkennungen
postfrei. 63

**Alle Sorten
Futter- u. Backmehl
sowie
la Weizenfleie**
sind zum billigsten Tagespreise
stets zu haben bei
Federhändler C. A. Mertin,
Camen, Wilhelmstr. 67

Sessisches Landbrot
6 Stück 5 Mark.
Sack frei, versendet unter Nachnahme
die **Hammer Brotsfabrik,**
Hamm, Westfalen.
Zu haben in Camen bei H. Hinsel
am Markt. 33

Seit 10 Jahren
bestens bewährtes Linderungs- und
Genussmittel gegen Husten, Heiser-
keit und Verschleimung sind
die **Heldtschen
Zwiebelbonbons.**
Nur echt mit der Schutzmarke
Loewe und nur in Packeten à 10,
20, 30 und 50 Pfg. allein zu haben
bei **J. Brombach.** 32

**Was die dankbaren Kunden
schreiben!**
Ihr Kräuter-Thee (Ha. polygo-
num) hat mich von meinem Lungen-
leiden gänzlich befreit und werde
ich denselben stets empfehlen. Buden-
heim, 26. Juni 1896. G. Satter. I.
Ihr Kräuter-Thee hat bei meinem
Lungenleiden sehr gute Wirkung
gethan. Eifenroth bei Herborn,
20. April 1896. Carl Schäfer II.
Zu haben à Paket nur 50 Pfg.
in Camen bei **Geinrich Jacobi.**
Wo nicht vorrätig 10 Pakete portofrei
vom General-Depot **Emil Gerdel**
in Colberg. 34

**Thomaschlacke und
Kainit**
empfiehlt
C. Römer,
Camen, Weststr. No. 23.

Holzverkauf Haus Velmede!

Dienstag, den 2. Februar,
morgens 10 Uhr,

sollen im Forstort **Raisunden, Abt. h.:**
125 Mrn. Kottannen zu Bauholz, Leiter-
bäumen, Latten und Brettlungen,
2000 St. Bohnenstangen,
50 Fuder gute Borden zu Brandholz
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Versammlung an Ort und Stelle.
Lödinghausen, den 22. Januar 1897.

Blödom.

Dankschreiben eines Asthma- und Lungenleidenden.

Ich halte es für meine Pflicht allen leidenden Mitmenschen öffentlich zu be-
kunden, daß ich durch den Gebrauch von 10 Paketen des ruffamen Asthma-
thee, polygonum avic, von meinem chronischen Lungenleiden befreit bin, mein Husten
hat vollständig aufgehört und bin von meinem Asthma erlöst; ich fühle mich daher
verpflichtet den **Heeren Ernst Weidenmann in Liebenburg a. Harz,** von
welchem ich den Thee bezogen habe, hiermit meinen warmen Dank auszusprechen.
scheidt (Post-Dürckheim), den 11. Dec. 1896. **Rudolf Koch.**

Gehörleidende
weiße ich bei briefl. Anfrage auf ein
gutes Mittel bereitwilligst hin.
G. Wolter, Bankbeamt., Breslau,
Altstädterstraße 40. h5233

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark. Lese es Jeder,
der an den Folgen solcher
Verirrungen leidet. **Tausende**
verdanken demselben
ihre Wiederherstellung.
Zu beziehen durch das **Ver-**
lags-Magazin in Leip-
zig, Neumarkt No. 21,
owie durch jede Buchhand-
lung. 2

**Frische Sendung
la Sauerkraut**
empfangt
J. Brombach.

Butter.
9 K hochf. Molkereibutter M. 10
9 K feine Süßrahmbutter M. 9.50
9 K feinste Gutsbutter M. 8.50
berf. Postkoll. gar. frisch, franco gegen
Nachnahme. d 285
Jacob Lutz, Wm a. D.

Verstärktes Asthma,
alten Lungen- und Kehlkopfhusten.
Gänzliche Heilung brieflich garantiert.
4 M. in Briefen, auch Nachnahme.
Apoth. F. Jekel, Zürich, Oberdörfstr. 10.

Zweite Verlosung von Kunstwerken

73 der 5238
Intern. Kunst-Ausstellung zu Berlin.
Ziehung am 11. u. 12. Februar 1897.
Lose à 1 M., 11 Lose für 10 M.,
Porto und Liste 20 Pfg.
empfehlen und versenden auch gegen Briefmarken
Karl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3,
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

Laubsäge-Holz

pr. ☐ Mtr. von Mk. 1 an.
Vorlagokatalog u. Preisliste
üb. alle Laubsäge-Ütsail. gratis.
G. Schaller & Comp.
30 Konstanz, 8 Marktstätte 3

Krebs-Fett

**erhält die Schuhe und macht
sie wasserdicht.**
Daselbe enthält einen großen
Teil tierische Fette, wie Thran
und Talg, die bekanntlich auch
vom Gerber zur Fabrication des
Lederes verwendet werden und
ist daher am meisten dazu geeignet,
die Schuhe zu erhalten und ge-
schmeidig zu machen.
Krebsfett ist nicht zu ver-
wechseln mit Baselinefett, welch
letzteres bekanntlich aus Mineralöl,
also Erdöl, fabriziert wird.
Schwarzes Krebsfett eignet
sich auch sehr gut als **Ruffett**.
während **gelbes Krebsfett** zum
Schmieren von Fuhrgeschirren
und Chaisen-Verdecken gerne
verwendet wird. 4
Krebsfett ist in Dosen à 10,
20 und 40 Pfg. zu haben:

Camen:
J. Brombach.
H. Jacobi.
H. Middendorf.
H. P. Thiel.
Heeren:
H. P. Thiel.

Porzellanwaren zu haben bei
J. Brombach.

Tüchtiger, zuverlässiger Schlosser, ebenso Küchensarbeiter

finden gegen guten Lohn dauernde
Beschäftigung.
Anfragen an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung. 86

Schneiderlehrling

gesucht von
G. Kreuzkamp,
Camen.

Eingefriedigter Garten nebst Wiese

vor dem **Nordenthor** ist zu
kaufen oder anzupachten bei
J. Silentrup, Camen.

Ein eingefriedigter Garten

anzupachten.
Westenthor Nr. 1.
Ein Posten

Eichenbretter
zu Fenstern und anderen Arbeiten
sich eignend, preiswert zu verkaufen.
Zu der Exp. d. Stg. zu erfr. 82

3500 Gewinne mit 90% garantiert.

1 à 30000	=	30000	Mark.
1 „ 15000	=	15000	„
1 „ 5000	=	5000	„
1 „ 4000	=	4000	„
1 „ 3000	=	3000	„
2 „ 2000	=	4000	„
3 „ 1000	=	3000	„
4 „ 750	=	3000	„
5 „ 500	=	2500	„
6 „ 400	=	2400	„
10 „ 300	=	3000	„
20 „ 200	=	4000	„
25 „ 100	=	2500	„
30 „ 50	=	1500	„
40 „ 40	=	1600	„
50 „ 30	=	1500	„
500 „ 20	=	10000	„
500 „ 10	=	5000	„
3000 „ 5	=	15000	„

Einige schöne Eichen (10 bis 12 Fuß lang)

sind billig zu haben bei
Methler. Fr. Witte.

Marktpreise.

Dortmund, den 23. Jan. 1897.			
		höchster	geringer
Weizen	100 kg	15.50	14.50
Roggen	100 „	12.50	11.75
Gerste	100 „	11.25	11.00
Hafer	100 „	13. —	12.50
Stroh	100 „	4.60	4. —
Heu	100 „	6.00	5.80
Kartoffeln	100 „	6.60	6.00
Butter	1 „	2.40	2.30
Eier	60 Stück	4.50	4.00
Camen, den 23. Jan. 1897.			
		höchster	geringer
Weizen	100 Kilo	16.50	15.00
Roggen	100 „	12.50	11.50
Gerste	100 „	13.00	12. —
Hafer	100 „	14. —	13. —
Kartoffeln	100 „	5.50	5. —
Heu	50 „	4. —	3.50
Stroh	50 „	3. —	2.50
Butter	1 „	2. —	2. —
Eier	18 Stück	1. —	1. —
Kam, den 23. Jan. 1897.			
		höchster	geringer
Weizen	100 kg	17.80	17.30
Landroggen	100 „	13.20	12.70
Hafer	100 „	12.80	12. —
Kartoffeln	100 „	5. —	5. —
Kleien	50 „	5. —	5. —
Heu	500 „	25.00	25.00
Stroh	500 „	17.00	17.00
Rübsöl	in Partien v. 100 Ztr.	61. —	61. —
do. fassweise	100 kg	62.50	62.50
Gerein. Del	100 „	65.50	65.50
Raps	100 „	26. —	25. —
Brettluchen	1000 „	92.00	92.00



Frage Euren Arzt über Malton-Wein

Vorrätig in der Apotheke des Herrn E. Wortmann.
Ausserdem in folgenden Handlungen: Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie; Rud. Köhling; H. Trappmann.
Haupt-Depôt: Rokohl & Kellerhoff, Dortmund, Schliepstrasse 1.

Malton-Tokayer
Malton-Sherry
Deutsche Weine aus
deutschem Malz.
Des Malzes Kraft
Quillt im Verein
Mit Südweins Geist
Im Malton-Wein.

Smalke-Waren
mit Schönheitsfehlern werden nur
Montags und Donnerstags
abgegeben.
Carl Fischer & Comp.,
Herbstfabrik u. Emailierwerk,
Camen. 96
Blüß-Stauffer-Ritt
das Beste zum Ritten zerbrochener
Gegenstände, à 30 u. 50 empfiehlt:
24 Emil Weber, Bahnhofstr. 55.

ROSE & CO., Dortmund.

Der diesjährige

Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag, den 18. Januar, und endet Sonnabend, den 6. Februar.

Unser gesamtes Warenlager kommt ohne Ausnahme der Artikel zu den billigsten Preisen zum Ausverkauf.

Grosse Parthien Kleiderstoffe, Seidenwaren.
Grosse Parthien Baumwollwaren, Cattune, Mousseline.
Grosse Parthien schwarzer Kleiderstoffe für Confirmanden.
Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Tischdecken etc.
Restbestände Mäntel, Jaquettes und Kinder-Confection.

Für Braut-Ausstattungen:

Grosse Posten
Weisswaren aller Art, Hemdentuche, Leinen, Halb-
leinen, Servietten, Gedecke, Tischtücher etc.
Aussergewöhnlich grosse Parthien Bielefelder Tischtücher, Servietten, selten vortheilhaft.
Bettbarchende, Bettdrelle, Federn und Daunen,
Fertige Wäsche etc.
ROSE & CO.

**Evangel. Arbeiter- u.
Bürger-Verein
Oberaden.**

Versammlung

Kaisergeburtstag-Feier

am Sonntag d. 24. Jan. d. J.
den Strassen eine recht hübsche
Preis! Der Abend 5 Uhr.
im Vereinslokale beim Wirt Herrn
Büsemann.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Vorlage des Entwurfs.
- Im Anschluß an die Versamm-
lung findet um 6 Uhr eine

**Kaisergeburtstag-
Feier**

statt durch Ansprachen des Herrn
Pfarrer Tummes-Camen und
Herrn Hülsprebiger Frein-Met-
ler. — Die Mitglieder mit ihren
Angehörigen, sowie Freunde der
ev. Arbeitervereinsfrage sind hiermit
freundlichst eingeladen.
80 Der Vorstand.

**„Gemischter Chor“
CAMEN.**

General-Versammlung
Montag den 25. Januar 1897.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Wahl von 2 Rechnungsprüfern.
5. Vereinsangelegenheiten.

92 Der Vorstand.

**Turn-Verein
zu Camen.**

General-Versammlung
Montag, den 25. Januar,
abends 8 1/2 Uhr,
in der Turnhalle.

Tages-Ordnung:

Befestigung der Wahlen der
Turner-Feuerwehr.
Der Turnrat.

87

Kaisersaal am Bahnhof Camen.

Geburtstags-Feier

Hr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.
am Mittwoch den 27. Januar,
abends 8 Uhr, durch

Konzert u. Ball.

Entree zum Konzert à Person 50 J, zum Konzert
und Ball 75 J, dazu 1 Dame frei.

C. Kilitt.

**Der Turn-Verein
„Germania“
zu Kaiserau**

feiert den
Geburtstag Hr. Maj. des Kaisers u. Königs
Wilhelm II.

im Vereinslokale bei Herrn Gangebrot
am Sonntag den 24. Januar d. J.

BALL

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Wirtschafts-Eröffnung!



Einem geehrten Publikum von Wedding-
hofen und Umgegend hierdurch die ergebene
Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Gastwirtschaft

eröffnet habe. Für prompte Bedienung, gute Speisen und
gute Getränke werde ich stets Sorge tragen.

Weddinghofen, 24. Januar 1897.

Hochachtung
C. Dieckmann.

Der Knappenverein Gute Hoffnung

feiert den
Geburtstag Hr. Maj. des Kaisers

am 24. d. J. Mts.

im Lokale der Frau Wwe. W. Reinhard durch

Konzert u. Ball.

Anfang 8 Uhr.

Nur Mitglieder haben Zutritt.

Hierzu ladet ein

Camen.

Der Vorstand.

Tapeten

in größter Auswahl von 15 Jan. Alle Farben, trocken u. strichfertig
Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst

Camen, Weststraße 57.

Witwe Knapstein.

MAGGI'S Suppenwürze verdient die Beachtung der
Hausfrauen. Zu haben in Original-Fläsch-
chen von 65 J an bei

J. Kadden, Westst 3.

„Triumph“, feinste Süßrahm-Margarine.
à 75 J, à 80 J, bei Abnahme von 5 J
à 75 J, la. Süßrahm-Tafel-Margarine, à 60 J, bei
Abnahme von 5 J à 55 J empfiehlt
H. P. Thiel, Camen und Heeren.

Grab-Denkmäler
in Sandstein, Granit u. Marmor
werden in den feinsten Ausführungen zu den
billigsten Preisen angefertigt bei
J. Eilertrop, Camen.

Lampen
in großer Auswahl.
Neueste Muster, billigste Preise.
Camen. J. Brombach.



Fensterglas,
Glaserdiamanten,
Großes Lager in:
Tapeten

Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi,
Camen, Markt 12.

Gas-Glühllicht Patent
Dr. Auer,
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder,
Augen, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt
Jul. Schetter.

Dr. med. Luke,
prakt. Arzt, Homöopath,
Hamm, Sebastastraße 8.
Sprechstunden: Vormittags 8—11 Uhr,
nachmittags 2—4 Uhr.
Mittwochs keine Sprechstunden.

Kirchliche Nachrichten.
Größere evangelische Kirche.
Sonntag den 24. Januar.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Hr. Prediger.
Nachmittags 2 Uhr: Jugendgottesdienst.
Hr. Tummes.
Abendgottesdienst 5 Uhr:
Pfarrer Bertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 24. Januar 1897.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch den 27. Januar.
Kaisers und Königs Geburtstag.
Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst.
Pastor Geibel.

Montag den 25. Januar, abends 8 Uhr:
Missionsverein, in welchem Vorträge
und Deklamationen gehalten werden.
Auch Männer u. Jünglinge sind will-
kommen.

Jünglingsverein:
Sonntag abends 8 1/2 Uhr: Unter-
haltung.
Dienstag abends 8 1/2 Uhr: Bibel-
besprechende.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Unter-
richtsstunde.
Freitag abends 8 1/2 Uhr: Gesang-
stunde.
Sonntag abends 7 1/2 U.
Bibelschule d. Kleinkinderschule.
Druck u. Verlag von G. May in Hörde.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
25. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
piegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Deutschland.

Der Reichstag beriet am Montag den
Zustizetat in zweiter Lesung, der debattelos be-
willigt wird.

Der Reichstag begann am Dienstag die
Beratung des Etats des Reichsschatzamtes, kam damit
aber nicht zu Ende. Anlaß zu ausführlichen Er-
örterungen gab eine Resolution des Abg. Dr. Ham-
macher, die eine einheitliche oberste Entscheidung
in Zollstreitigkeiten herbeiführen will. Auf diesem
Gebiete liegt noch vieles im Argen. Kaufleute werden
häufig dadurch geschädigt, daß untere mit höhere Zoll-
ämter Entscheidungen über die Verzollung von Waren
treffen, die nachträglich wieder aufgehoben werden.
Der Kaufmann muß dann nachträglich den höheren
Zoll zahlen. Es sind sogar Fälle vorgekommen, wo
auf unrichtige Auskunft der Behörden hin Kaufleute
Lieferungsverträge auf lange Zeit mit ausländischen
Produzenten abgeschlossen haben. Man sollte meinen,
eine oberste Reichszollbehörde, die endgültige, nicht
mehr umzusetzende Entscheidungen fällt, bei der sich
jeder im Zweifelsfalle Auskunft holen kann, wäre
ein ganz selbstverständliches Gebot der Gerechtigkeit
im ganzen Reich. Aber die Entscheidungen in
Zollfällen stehen nach der Verfassung den Einzel-
staaten zu und die wollen kein Eingreifen ihrer Rechte
opfern, mag auch die Allgemeinheit darunter leiden.
Vom Abg. Hammacher lag nun eine Resolution vor,
die diesen Verfassungsbedenken entgegenkam, während
Abg. Benzmann den prinzipiellen Antrag auf Schaffung
einer Reichszollbehörde stellte. Der Reichsschatz-
sekretär verhielt sich beiden Anträgen gegenüber sehr
kühl, während der Antrag Hammacher bei den meisten
Parteien Zustimmung fand.

Zu einer Abstimmung kam es noch nicht, weil
der Schluß der Sitzung mit finanzpolitischen Er-
örterungen über die Schuldenstellung im Reich, die
der Abg. Reber angeregt hatte, auszufüllen wurde.
Erst heute wird die Debatte zum Abschluß kommen.

Der Reichstag beriet am Mittwoch eine Inter-
pellation des fraktionslosen Abg. Hahn, welcher im
Interesse unserer Hochseefischerei eine Streichung des
§ 26 der Washingtoner Konferenzbeschlüsse über We-
gerecht zur See verlangt, der den Fischdampfern trotz
ihrer langjährigen Fahrt und ihrer Verschönerung durch
Nege die Pflicht auferlegt, Segelschiffe auszuweichen.
Nach einer Begründung seines Antrages durch den
Antragsteller erklärte der Staatssekretär von Vöeltinger
daß der § 26 voraussichtlich nicht lange Geltung be-
halten würde, da eine Einigung in dieser Frage mit
England wahrscheinlich sei. Die Mehrheit des Hauses
hält jedoch trotzdem daran fest, daß eine die deutsche
Hochseefischerei schädigende Bestimmung selbst eine
vielleicht nur vorübergehende Geltung nicht erlangen
dürfte. Alsdann wurde die Beratung des Etats des
Reichsschatzamtes fortgesetzt, wobei Graf Pofabowski
die Erklärung abgab, daß die Einführung eines Que-

brachholzsolles aus wirtschaftlichen Gründen nicht an-
gänglich sei.

Die Beratung des Etats des Reichsschatz-
amts Titel, Gehalt des Staatssekretärs, wurde am
Donnerstag fortgesetzt. Zur Debatte stehen noch die
Resolutionen Hammacher, Benzmann und Ulrich betr.
Errichtung von Auskunftsbehörden und Gerichte von
Zollstreitigkeiten. Die Sitzung bietet auch heute wenig
Interesse und dreht sich nur um den Zoll des
Quebrachholzes. Im weiteren Verlaufe der Beratung
werden die Abänderungsanträge Benzmann und Barth
abgelehnt, der Antrag Hammacher angenommen.
Schließlich bespricht der Staatssekretär Böttcher
noch die Notwendigkeit von Maßnahmen gegen die Maul-
und Klauenseuche seitens der Verwaltungen. Morgen:
Rest der heutigen Tagesordnung.

Die Gründung einer Zentralorgani-
sation der Eisenbahnarbeiter Deutschlands
ist dieser Tage vollzogen worden; bisher haben sich
acht Eisenbahnarbeiter-Vereinigungen mit der Gründung
einverstanden erklärt. Der Hauptzweck des Verbandes
ist die Verkürzung der Arbeitszeit. Im übrigen sind
folgende Forderungen aufgestellt: 1. Uneingeschränktes
Koalitionsrecht, 2. etatsmäßige Anstellung der Ar-
beiter und Hilfskräfte nach der Anciennität, 3. bald-
möglichste Einführung des Achtstundentages, 4. ge-
regelte Sonntagsruhe, 5. Abschaffung der Rente-
renten, dafür Aufbesserung sämtlicher Löhne, 6. Er-
höhung der Löhne und Gehälter je nach der Dauer
der Beschäftigung in bestimmten Zeitabschnitten. Man
hat es hier mit einer namentlich von Hamburg aus
betriebenen sozialdemokratischen Gründung zu thun.

Ausland.

Schweden.

Der schwedische Reichstag ist am
Dienstag vom König eröffnet worden. Die Thron-
rede betont die freundlichen Beziehungen Schwedens
zum Auslande und hebt hervor, die zu fördernden
Bewilligungen für das Heer und die bereits früher
bewilligten Forderungen bezwecken stets nur eine
Sicherung der Verteidigungsmittel des Landes und
die Aufrechterhaltung der Neutralität.

Frankreich.

Menells französischer Freund und
Verater Chevreux ist in Marseille eingetroffen.
Angeblich ist der Zweck seiner Reise nach Frankreich
die Vorbereitung eines Bahnbaues von Nishibut nach
Garrat.

Rußland.

Ungünstige Gerüchte sind über den Gesund-
heitszustand des Zaren Nikolaus verbreitet.
Es heißt, daß die Kopfwunde, welche der Zar
3. in Japan erhalten hat, wieder aufgebrochen sei.
Das ist nach dem Pol. Kor. unrichtig; es hat sich
nur in der Nähe der Wunde ein kleiner, knochiger,
ungefährlicher Auswuchs gebildet. Im übrigen
habe sich beim Zaren infolge von Ueberarbeitung
eine gewisse Mattigkeit eingestellt, so daß die Ärzte
Schonung empfohlen hätten.

Ein Aufseher erregender Prozeß hat
das Bezirksgericht in Jekaterinenburg in Rußland be-
schäftigt. Angeklagt waren drei Schwestern Tretjewa,
welche im Laufe von fünf Jahren gegen 150 ihnen
zur Pflege übergebene kleine Kinder hatten Hungers
sterben lassen. Denjenigen Kindern, welche wahr-
scheinlich ein zäheres Leben hatten, wurde einfach der
Schädel eingeschlagen. Die drei Angeklagten wurden
zu 4, 6, 8 Jahren Zwangsarbeit und demnachstiger
Anstellung in Sibirien verurteilt.

Afrika.

Der Sultan von Marokko hat einen
angesehenen Beamten in Begleitung von 40 Beritten-
nen nach Tanger gesandt. Gerüchweise verlautet,
der Beamte solle einen Pascha verhaften, den der
Sultan für die Ermordung des deutschen
Kaufmanns Häfner verantwortlich macht.

Kolonien.

Erstaunliche Ereignisse kommen aus
dem Westen der italienischen Kolonie Eritrea am
Meere. Die Derwische sind im Ummarsch
auf Agordat, Kassala ist von seinen Verbindungen
mit Kerer abgeschnitten, der Einbruch einer gro-
ßen mahdistischen Streitmacht in das Herz
der Kolonie ereignet sich nicht ausgeschlossen, und all das,
nachdem der Gouverneur General Baldisera sich eben
in Massauah nach Italien eingeschifft hat.
Hoffentlich aber gelingt es den Italienern, die fernen
des falschen Propheten auch diesmal wieder zu Pa-
ren zu treiben und eine Katastrophe zu vermeiden,
deren Folgen noch viel schlimmer werden würden,
als die des Unglücks von Abua.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 23. Jan. Der Prozeß der Unfallinvaliden
gegen den Allgemeinen Knappschaftsverein um Aus-
zahlung des Kindergebühres neben der Unfallrente ist am
16. d. Mts. nach der „W. Z.“ vom Reichsgericht in
letzter Instanz zu Gunsten der Invaliden entschieden
worden. Die Knappschaftskasse muß hiernach fortan
den sämtlichen Verletzten, die infolge der Verletzung auch
zu Knappschaftsinvaliden geworden sind, das statuten-
mäßige Kindergeld der Knappschaftskasse auszahlen.
Diese Entscheidung des obersten deutschen Gerichtshofes
bedeutet für die Knappschaftskasse eine einmalige
Ausgabe von 900000 bis 1000000 Mk. und eine jähr-
liche von 170 bis 180000 Mark.

Camen. Ein nationaler Parteitag für
die Provinz Westfalen ist in Aussicht genommen. Derselbe
wird voraussichtlich am Sonntag nach Ostern in Hagen
stattfinden.

Wellinghofen, 20. Januar. (Ruchlose That.)
Von bösartiger Hand ist in dem sogenannten „Johannis-
brunnen“ in der Ruchlosestraße vor einigen Nächten ein Quantum
Petroleum geschüttet worden. Hoffentlich gelingt es, den
Thäter ausfindig zu machen.

Bräuningshausen, 20. Jan. (Schwer verletzt.)
Der Bergwaller und Tagelöhner Schrader kam gestern
hier auf der Ruchlosestraße beim Gehen mit der linken Hand
in die Mühle. Der Vermittelte, dessen Hand so zerquetscht
wurde, daß sie wahrscheinlich abgenommen werden muß,
wurde nach Dortmund in das Krankenhaus gebracht.

Sombrach, 20. Jan. (Revolverheld.) Heute
Nacht zwischen 12 und 1 Uhr wurden die Bewohner der
Bahnhofstraße durch mehrere hintereinander abgefeuerte
Revolvergeschüsse und Geschrei plötzlich in ihrer Nachtruhe
gekört. Wie wir erfahren, hatte sich vor der Steinbach-
schen Wirtshaus, zwischen Polen und Fabrikarbeiter, eine
Schlägerei entsponnen, bei welcher Gelegenheit der Berg-
mann L. aus Sombrach einen Revolver zog und auf 2
bis 3 Schritte Entfernung in die Menge hinein schob.
Ein Arbeiter wurde im Gesicht verletzt. L. welcher darauf
in sein Haus geflüchtet war, wurde durch den hinzu kom-
menden Herrn Polizei-Kommissar verhaftet.

Alfeld, 20. Jan. (Streit.) In der Wirtshaus
Gitterich gerieten der Aufseher L. und der auf Besuch
weisende Steiger L. in thätlichen Streit, wobei letzterer
dem ersteren den Kopf blutig schlug.

Vermischtes.

Einem furchtbaren Verbrechen ist man
in Nixdorf bei Berlin auf die Spur gekommen.
Dort hat die 21jährige stillenlose Metallarbeiterin
Kosalia Kosowska in der Wohnung des Eisen-
bahnarbeiters Hoppe, Falkstraße 7, Feuer angelegt,
zu dem Zwecke, einen Diebstahl zu bemänteln. Zwei
Kinder des Hoppe'schen Ehepaares, welche sich zur
Zeit der Ausübung des Diebstahls zu Hause befanden,
hat diese menschliche Bestie eingeschlossen, um sie als
Zeugen des Diebstahls für immer zu beseitigen. Die
Verbrecherin ist mit der Hoppe'schen Familie befreundet
gewesen und hatte auch die Patenschaft bei dem einen
Kinde angenommen. Am Donnerstag hatte die Ko-
sowska der Frau Hoppe, deren Ehemann vor einiger
Zeit auf der Bahn überfahren wurde und jetzt im
Krankenhaus seit längerer Zeit darniederliegt, einen
Besuch abgestattet. Sie ging dann mit der Frau
Hoppe fort und trennte sich von ihr an der Stein-
meßstraße, um wie sie angab, nach Berlin zu fahren.
In Wirklichkeit aber kehrte sie nach der Wohnung
zurück, in der sich die beiden Kinder allein befanden.
Sie öffnete die Wohnung mit einem von früher her
in ihrem Besitz befindlichen Schlüssel und entwendete
aus dem Wäschekorb ein Spartenbüchlein über 120
Mark, ferner 22 Mark bar und verschiedene Schmuck-
gegenstände. Alsdann sperrte sie die anderthalbjährige
Wilhelmine in die Küche und die ältere Schwester in
die Wohnstube ein, nachdem sie das dort stehende
Wäschepind mit Petroleum übergossen und in Brand
gesteckt hatte. Die durch den Rauch alarmierten
Nachbarn ließen die Wohnung von einem Schlosser
öffnen. Man fand in der Wohnstube das 4 1/2-jähr.
Mädchen, bei dem die Wiederbelebungsbemühungen Erfolg
hatten. Erst später gelang es, die Küche zu öffnen;
die kleine Wilhelmine wurde dort erstickt aufgefunden.
Nachdem das ältere Kind zum Bewußtsein gekommen
war, machte es die obigen Angaben über den Ursprung
des Brandes.

Sofort wurden die Nachbarn nach der Kosowska
aufgenommen, die erst heute Erfolg hatten. Das
Spartenbüchlein wurde bei der Thäterin, die der That
vollständig geständig ist, aufgefunden; Geld war auf
dasselbe nicht erhoben worden. Auch die gestohlenen
Wertgegenstände sind bereits ermittelt worden.

Sinnspruch.

Proben giebt es zwei, darinnen
Sich der Mann beweisen muß:
Bei der Arbeit recht Beginnen,
Beim Genießen rechter Schluß.

Weibel.

Wessen Schuld?

Kriminalroman von Karl Matthias.

(9 Fortsetzung.)

Eine Taille nach der andern wurde umgeschlagen.
Der Banquier gewann stark. Die Diener gingen
umher und boten die gefüllten, schaumprühenden
Sektflaschen an. Ohne nachzudenken, nur dem glühenden
Durste folgend, der ihn angesichts des mit Gold-
stücken bedeckten Tisches nur noch mehr peinigete,
stürzte Köller Glas auf Glas hinunter, und unter
dem Einfluß des Weines befezte er blind die nächste
Karte, er wußte nicht, wie es geschah.

Er gewann.

„Ich habe es Ihnen gesagt, die Glücksgöttin
wird Ihnen hold sein!“ flüsterte der Bankherr.
„Sie haben Chancen, donblieren Sie!“

Köller brauchte die Zurede nicht mehr. Der
Dämon des Spiels war ohnedies in ihm wach
geworden und hielt ihn in seinen Krallen fest.
Köller pointierte fort und immer vom Glück be-
günstigt. Ohne dies wäre ihm eine dauernde
Beteiligung unmöglich gewesen. Er war nur mit
einer geringen Barschaft von Hause gegangen, um
in Hannover Geld aufzunehmen. Aber schon jetzt
lag das Doppelte der gewünschten Summe in
blitzenden Goldstücken vor ihm.

Das Glück blieb ihm treu; der fortwährende,
fabelfhafte Gewinn verfezte ihn in einen förmlichen
Rausch. Immer neue Summen zog er ein, während
die Mitspieler sowohl, als der Bankhalter unauf-
hörlich verloren. Nur wenn einer der ersten mit
Köller ging, schlug ihm die Karte zu Ungunsten.

„Messieurs, faites vos jeux!“ schnarrte
Graf Klingow.

Alle Karten waren stark besetzt. Nur die Dame
stand leer. Durch einen Nebel blickend, erschien es
dem glücklichen Spieler, als sehe er die Züge

Alexandra's auf dem Kartenblatt, unzufrieden, vor-
wurfsvoll, bittend. Ausgelassener Widerspruch regte
sich bei ihm.

„Va banque auf die Königin!“ rief er, ohne
eine Ahnung zu haben, welchen Fonds der Bank-
halter noch besaß.

Totenstille herrschte im Zimmer. Die Spieler
der übrigen Tische hatten sich schon früher erhoben
und waren zum Tempel unter der mächtigen Lampe
gekommen. Der Bankhalter pauserte einen Augen-
blick. Den Zeigefinger auf das Kartenpiel haltend,
welches vor ihm lag, wechselte er mit Woronzow
einen raschen Blick. Weider Augen blitzten auf, wie
die Pupillen des im Dunkeln schleichenden Jaguars.
Woronzow nickte, Klingow schlug die Karte um.

Das As fiel links, die Dame rechts. Köller
hatte die Bank gepregelt. Ohne eine Miene zu
verziehen, erhob sich der Graf von seinem Platze
und wandte sich an seinen glückstrahlenden Nachbar,
dem er den ansehnlichen Haufen von Gold und
Banknoten mit höflicher Verbeugung zuschob.

„Sie haben meiner Verrechnung nach fünfzig-
tausend Mark gewonnen, etwas mehr oder weniger,
ich gratuliere Ihnen, Herr Doktor, muß aber be-
dauern, ein neues Spiel heute nicht mehr präferieren
zu können. Ich bin völlig blank. Eine Fortsetzung
des Spiels ist nur möglich, wenn Sie selbst die Bank
führen.“

„Gewiß, ich gebe Nevada. Nicht mehr als
billig, selbstredend!“ rief Köller, die Banknoten in
die Tasche steckend, Gold und Silber mit raschen
Fingern ordnend. „Wenn die Herren setzen wollen,
ich stehe zur Verfügung.“

Diese Bereitwilligkeit fand allgemeinen Beifall.
Während Köller vor dem Tempel Platz nahm, be-
ruhigten sich die aufgeregten Gemüther der Spieler.
In der bagen Hoffnung, daß nun das Spiel sich
wenden müsse, daß die verlorenen Einsätze in ihre
Taschen zurückfließen würden, daß Fortuna nicht
andere als sich von ihrem Herausforderer abwenden
könne, suchten sie ihre Säge wieder auf.

Das Jeu ging weiter. Köller verlor anfangs
ein wenig, dann aber, als Woronzow und Klingow
zu setzen begannen, schlug ihm die Taille
zu, so daß er gezwungen war, um Platz zu machen,
einen Teil des Gewinns in seine Taschen zu
bergen. Die Beifügung der Spielergesellschaft war

ungeheuer; immer neue Geldnoten wanderten auf
den Tempel, um durch höhere Einsätze dem Verlust
zu begegnen, aber alle flatterten der Bank zu. Ein
Spieler nach dem andern trat völlig ruiniert beiseit.
Es schien, als ob Köller das prädestinierte wäre,
auch das letzte Goldstück an sich zu reißen.

Da erhob sich plötzlich einer von der Gesellschaft,
der sich als Herr von Zilinski hatte vorstellen lassen
und bisher mehr Beobachter, als Mitspieler ge-
wesen war.

„Genug,“ rief er, „dies Spiel ist nicht mehr
ehrlich. Ich habe auch Grund, die Richtigkeit
früherer Spiele anzuzweifeln, und erwache Sie, mir
die eben gebrauchten Karten zu genauerer Besichti-
gung zu überlassen!“

Ein Ruf der Entrüstung ging durch die Gesell-
schaft. Man war nur zu sehr geneigt, das Mißtrauen
des Störers zu teilen.

„Sie wagen es?“ rief Woronzow heftig.

„Ich wage es, Sie des Unverständnisses mit
diesem Herrn zu beichtigen, der mit so unerhörtem,
ganz unmöglichem Glück spielt. Welcher Art Ihre
Abmachungen sind, entziehe ich meiner Kenntnis,
aber daß ein Gaukelspiel vorliegt, allen Beteiligten
die Taschen zu leeren, ist klar!“

„Wer hat diesen Herrn eingeführt?“ fragte
Woronzow, sich im Kreise umschauend, und als keine
Antwort erfolgte, fuhr er heftig fort:

„Sie haben sich hier eingeschlichen? Wer sind
Sie, mein Herr?“

„Mein Name ist Ihnen bekannt. Ich heiße
Zilinski,“ war die Antwort, „und mein Stand ist
königlicher Kriminal-Assessor!“

„Ein Spitzel, ein Polizist! Wir sind verraten!“
tönte es von allen Seiten.

Die Herren drängten sich erschrocken dem Aus-
gange zu. Aber der Assessor stellte sich ihnen mit
vollster Entschlossenheit entgegen.

„Mit nichts, meine Herren, Sie werden in
dieser Spielhölle bleiben, bis ich klar gesehen habe,
in ihrem eigenen Interesse und zur Festnagelung
der Schurerei, die hier stattgefunden hat. Ich bitte
um Ihre wirklichen Namen?“

Niemand dachte daran, diese zu nennen. Ein
jeder kannte die Gefahr, welche eine Nennung der-
selben mit sich brachte. Waren der größte Teil der
Gesellschaft doch aktive Offiziere der Armee. Unter
leidenschaftlichen Ausrufen drängten sie gegen den

unwillkommenen Schützer des Rechts. Da zog dieser
einen Revolver und gab drei blinde Schüsse ab.

In demselben Augenblick erlosch die Lampe. Es
wurde dunkel im Zimmer.

„Niemand von der Stelle!“ rief der Kriminal-
beamte, trotz aller Stöße, die er erhielt, den Aus-
gang verperrnd. Draußen erhoben sich Stimmen,
rasche Schritte näherten sich der Thür, die sich gegen
den Willen des Beamten hinter ihm fest geschlossen
hatte.

Köller war entsetzt aufgesprungen; er hatte nicht
Zeit gefunden, die ungerechtfertigte Anklage zu er-
widern. Er sah nur, daß der frühere Bankhalter
Klingow mit blitzschneller alles Geld, welches auf
dem Tische lag, in seine schier unergründlichen
Taschen verschwinden ließ.

Instinktiv trat er zu Woronzow, als das Licht
erlosch.

Im selben Moment durchschloß es ihn heiß.
Deutlich hörte er durch das Schreien der Eingee-
schlossenen Klirren von Waffen, heftige Schläge gegen
die Thür. Nun wußte er, daß Polizei im Hause war.
„Ich bin verloren,“ fuhr er durch sein Hirn,
„entehrt, ein Genosse von Falschspielern! Das ist
das trügerische Glück und das Ende!“

Da fühlte er seinen Arm berührt und, als er
nach der rettenden Hand griff, die zarten Finger
einer Frau in der seinigen.

„Mach, hier herein!“ flüsterte in sein Ohr
Alexandra's Stimme.

Seiner Sinne nicht mächtig, folgte er dem Gebot
und hörte, daß das Gefäß der Wand sich hinter
ihm schloß.

Er war in Sicherheit. Nur dumpf tönte das
Stimmengewirr, die Rufe nach Licht, das Brechen
einer Thür an sein Ohr. Dann wurde es still um
ihn; er fühlte sich durch einen finsternen Gang fort-
gezogen.

„Ihr Gemahl? Herr von Klingow?“

„Sind beide in Sicherheit! Kommen Sie rasch!“

Ganz betäubt folgte er seiner Führerin. Er
begriff, daß seine Rettung nur in dieser Weise
denkbar sei, daß ihm jede Möglichkeit zur Ehren-
erklärung fehle.

Sie traten auf einen gleichfalls dunklen Korridor,
durch den ein kalter, häßlicher, kellerartiger Wind-
hauch strich. Dann stiegen sie eine Treppe hinauf,
eine zweite, eine dritte, immer über Steintrufen.



Winter-Fahrplan

(Gültig vom 1. Oktober 1896.)

Die Nachtzeit (von 6,00 abends bis 5,59 morgens) ist durch kleine Minutensiffern angedeutet.
Die Schnellzüge (1.—3. Kl.) sind durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Soest nach Duisburg:

Abfahrt von	1-2	1-3	1-4	1-4	1-4	1-3	1-4	1-4	1-3	1-4	1-3	1-4	1-4
Berlin Potsd. B.	—	—	9,54	—	—	—	—	—	—	—	—	8,40	—
Soest	—	—	9,56	—	—	—	—	—	—	—	—	8,42	—
Düsseldorf	—	—	7,12	10,11	—	—	—	—	—	—	—	8,44	—
Berlin	—	—	7,40	10,32	—	—	—	—	—	—	—	8,46	—
Hammer	—	—	7,54	10,43	—	—	—	—	—	—	—	8,48	—
Unna	—	—	6,24	8,08	10,54	—	—	—	—	—	—	8,50	—
Holzwickede	—	—	6,31	8,10	11,04	—	—	—	—	—	—	8,52	—
Sölde	—	—	6,42	8,37	11,15	—	—	—	—	—	—	8,54	—
Westerlohe	—	—	6,47	8,42	—	—	—	—	—	—	—	8,56	—
Dortmund	—	—	6,53	8,48	11,23	12,14	1,04	—	—	—	—	8,58	—
Dortmund an	—	—	7,00	8,55	11,30	12,21	1,11	—	—	—	—	8,59	—
Lütgendortmund	—	—	7,11	9,05	11,41	12,34	1,23	—	—	—	—	9,01	—
Lütgendortmund ab	—	—	7,30	9,13	11,50	—	—	—	—	—	—	9,03	—
Langendreer	—	—	7,41	9,24	12,01	—	—	—	—	—	—	9,04	—
Bochum	—	—	7,51	9,33	12,11	—	—	—	—	—	—	9,05	—
Hönnepfe	—	—	8,03	9,42	12,23	—	—	—	—	—	—	9,06	—
Essen	—	—	8,12	—	—	—	—	—	—	—	—	9,07	—
Altenhof	—	—	8,22	9,57	—	—	—	—	—	—	—	9,08	—
Mülheim a.d.R.	—	—	8,40	10,15	12,52	1,25	2,44	5,20	5,16	7,18	6,87	9,10	—
Styrum	—	—	8,45	10,20	12,57	—	2,49	5,25	—	7,23	—	9,11	—
Duisburg	—	—	8,53	10,31	1,08	1,38	3,01	5,36	—	7,31	—	9,12	—
Duisburg an	—	—	9,12	10,37	1,16	1,42	3,07	5,47	—	7,36	—	9,13	—
Duisburg	—	—	9,17	10,42	1,21	1,47	3,12	5,52	—	7,41	—	9,14	—
Duisburg	—	—	9,24	10,50	1,30	1,56	3,20	6,00	—	7,50	—	9,15	—

Von Duisburg nach Soest:

Abfahrt von	1-4	1-4	1-3	1-4	1-3	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-3	1-2	1-3
Duisburg . . .	—	6,22	8,42	8,15	10,29	10,41	—	1,24	5,52	7,41	9,41	10 ³⁵	11 ⁴⁵
Styrum . . .	—	6,32	—	8,24	—	10,51	—	—	6,01	7,51	9,50	D	—
Mülheim a. d. R. . .	—	6,40	8,52	8,32	10,40	11,01	—	1,54	6,09	8,06	9,56	10 ⁴³	11 ⁵²
M.-Eppinghofen . . .	—	6,44	—	8,36	—	11,05	—	1,58	6,13	8,12	10,00	—	—
Altenhof . . .	—	6,56	—	8,48	—	11,17	—	2,11	6,25	8,27	10,13	—	—
Essen . . .	—	7,05	9,08	9,10	10,59	11,24	—	2,20	6,39	8,42	10,20	11 ⁰⁵	12 ⁰³
Steele . . .	—	7,16	—	9,20	—	11,36	—	2,33	6,53	8,54	10,33	—	—
Höbtrup . . .	—	7,26	—	9,30	—	11,46	—	2,43	7,03	9,05	—	—	—
Bochum . . .	—	7,35	9,24	9,38	11,16	11,55	—	2,52	7,12	9,17	10,48	11 ²²	12 ²⁵
Langendreer . . .	—	7,46	—	9,49	11,25	12,06	—	3,03	7,23	9,29	11,07	—	—
Lütgendortmund . . .	—	7,55	—	9,58	—	12,15	—	3,12	7,32	9,38	11,06	—	—
Dortmund . . an	—	8,06	9,44	10,09	11,40	12,25	—	3,22	7,42	9,48	11,16	11 ⁴³	12 ⁴⁵
ab . . .	7,37	7,57	9,50	10,38	—	12,35	2,00	3,50	8,15	10,05	—	—	—
Hörbe . . .	7,50	8,10	—	10,52	—	12,49	2,12	4,03	8,25	10,15	—	—	—
Aplerbeck . . .	7,58	8,17	—	11,00	—	12,56	2,20	4,10	8,35	10,25	—	—	—
Sölde . . .	8,04	8,25	—	11,06	—	an	2,26	4,16	8,45	10,35	—	—	—
Holzwickede . . .	8,09	8,31	—	11,13	—	—	2,33	4,22	8,53	10,36	—	—	—
Unna . . . an	—	8,52	10,15	11,23	—	—	2,43	4,32	8,52	10,45	—	—	—
ab . . .	—	9,04	10 ²³	11,48	—	—	2,45	4,48	9,00	10 ⁵⁵	—	—	—
Hammerbe . . .	—	9,15	D	—	—	—	2,56	5,00	9,11	—	—	—	—
Berl . . .	—	9,27	—	12,06	—	—	3,07	5,14	9,22	11 ¹²	—	—	—
Dillmann . . .	—	9,37	—	—	—	—	3,17	5,25	9,32	—	—	—	—
Seelt . . . an	—	9,47	10,52	12,21	—	—	3,28	5,36	9,41	11 ²⁷	—	—	—
Berlin Potsd. B. . .	—	12,03	6 ⁰²	9 ²³	—	—	—	—	—	8,00	—	—	—